Wöchentlich 1½ bis 2 Bogen.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Abonnementspreis ¼jährl. 1,75 ℳ.
Einzelne Nummern 25 ₰. — Insertionsgebühr die 4gespalt. Zeile 25 ₰.

Schlesische Schulzeitung.

Pädagogische Wochenschrift.

Organ des Schlesischen Lehrervereins, des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien sowie des Schlesischen Turnlehrer-Vereins und des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde.

39. Jahrgang. Breslau, den 12. Mai 1910. **No. 19.**

Inhalt: Pfingstwunder. — Schutz für Kinder gegen grausame Behandlung. — Die soziale und materielle Stellung der evang. Kantoren und Organisten, deren Stelle nicht organisch mit einer Schulstelle verbunden ist. — Versetzung eines Lehrers im Interesse des Dienstes. — Wochenschau. — Mitteilungen. — Vereinsnachrichten. — Briefkasten. — Anzeigen.

Pfingstwunder.

Der Verfasser der Apostelgeschichte sieht Pfingsten als den Anfang der Verbrüderung der Menschheit an. Die Allgemeinheit des christlichen Heils („seid meine Zeugen bis an das Ende der Erde") ist im Pfingstwunder durch eine allegorische Szene illustriert worden. Wenn man die Ausmalungen und späteren Zutaten (Windesbrausen und ein sich in Zungen verteilendes Feuer — sowie Reden in fremden Zungen) abzieht, welches ist dann der geschichtliche Hintergrund. Pfleiderer (Urchristentum, Band I S. 478) ist der Meinung, daß der Vorfall, welcher der Pfingstgeschichte zugrunde liegt, derselbe gewesen sei, der von Paulus 1. Kor. 15,6 angedeutet wird, wo eine Versammlung von mehr als 500 Brüdern von Begeisterung ergriffen wurde, die sich in Christusvisionen äußerte. Demnach gehört also auch die Geistesausgießung unter die Erscheinungsformen des Auferstandenen. Die Jünger mögen ein Brausen wie von einem Winde vernommen und in der Verzückung den Herrn gesehen haben, ähnlich wie Paulus als flammende Feuererscheinung (vergleiche die Schilderung Offenb. Joh. 1,14—16). Man machte ja auch damals noch keinen Unterschied zwischen dem Geiste Christi und Christus selbst. Die Messiasgläubigen fühlten sich von Christus erfüllt und erfaßt und man glaubte, daß Christus selbst aus ihnen rede. Hörte doch ein jeder sogar seine eigene Stimme wie die eines Fremden, dem er willenlos seinen Mund lieh. Dieses Reden (Zungenreden 1. Kor. 14) rechnen wir auch zu den ursprünglichen Zügen der Pfingstgeschichte. Daß Lukas dieses Zungenreden gekannt hat, wird durch die später (Apost. 10,46 und 19,6) erzählten Fälle bestätigt. Diese ekstatischen Gefühlsergüsse in unverständlichen Lauten, mit denen weder der Redende noch die Hörenden klare Begriffe zu verbinden vermochten, es sei denn, daß einer die wortlosen Hymnen zu deuten wußte — diese Äußerungen betrachtete die älteste Gemeinde als ein Zeichen der Geistesbegabung. Für uns ist kein Grund vorhanden, im Zungenreden ein übernatürliches Wunder zu erblicken, wir können es psychologisch begreifen. Eine Spur der Vorstellung vom Zungenreden finden wir in der Angabe v. 13: „Andere aber spotteten und sagten: sie sind voll süßen Weines."

Soweit wäre uns die Pfingstgeschichte verständlich. Nun kommt Lukas mit seinen Ausmalungen. Er setzt den Geist mit Wind und Feuer in nähere Beziehung. (Sprachlich tun wir dies auch noch, wenn wir vom „Sturm der Begeisterung" oder von „flammender Begeisterung" reden). Bei Lukas gestaltet sich aber diese Beziehung zu Wundervorgängen. Er läßt die Geistesmitteilung begleitet sein von einem starken Wind, der das ganze Haus erfüllt habe. Ferner heißt es Apst. 2,3 „es erschienen ihnen Zungen, die sich verteilten wie von Feuer". Im Feuer hat sich auch Gott in der Wüste geoffenbart; die jüdischen Lehrer glaubten sich bei ihren frommen Betrachtungen öfters von wunderbarem Feuer oder Licht umstrahlt zu sehen; nach Johannes sollte der Messias mit Feuer und Geist taufen. Zur Ausmalung der Szene kam Lukas noch das Bild entgegen, das man sich damals im Judentum von der Gesetzgebung auf dem Sinai machte. Bei den Juden galt (besonders nach der Zerstörung des Tempels) das Pfingstfest als das Fest der Erinnerung an die Gesetzgebung. Der Jude Philo erzählt uns über die Gesetzgebung: „Ich glaube, daß zu jener Zeit Gott ein heiligmäßigstes Wunder geschaffen hat, indem er eine unsichtbare Stimme in der Luft entstehen ließ, welche die Luft gestaltend und in Schwingungen versetzend und sie zu Feuer wie lauter Flammen verwandelnd, wie ein Windhauch durch eine Posaune eine solche artikulierte Rede von sich gab, daß sie den fernsten wie den nächsten in gleicher Weise hörbar erschien. Die Stimme aus der Mitte des vom Himmel herabstürzenden Feuers ertönte nun aufs erschrecklichste, wobei sich die Flamme zu der besonderen Sprache artikulierte, die den Hörern vertraut war und die das Gesagte so deutlich veranschaulichte, daß man es eher zu sehen als hören meinte." Im Talmud heißt es: „Jedes Wort, das aus dem Munde der Majestät hervorging, spaltete sich in siebzig Zungen (oder Sprachen)", und in einer erbaulichen Auslegung zum zweiten Buch Moses heißt es: „Die eine Stimme teilte sich erst in sieben, dann in siebzig Stimmen, damit alle Völker sie hörten, und jedes Volk hörte seine Stimme in seiner Sprache." Wie diese Sage die Bestimmung des Gesetzes für alle Völker symbolisiert, so will Lukas durch das analoge Sprachenwunder beim christlichen Pfingstfest den Gedanken ausdrücken, daß der Geist des Evangeliums von Anfang für alle Völker und nicht bloß für Israel bestimmt gewesen sei.

Es ist also die christliche Pfingstgeschichte eine Übertragung der jüdischen Legende von dem Erscheinen des Gesetzes auf ein entsprechendes Ereignis im Christentum, wo in großer Versammlung das Zungenreden der Jüngergemeinde einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden machte und als Wirkung hoher Begeisterung erkannt wurde.

Wenn es nun in der Pfingstgeschichte heißt: „Sie wurden alle voll heiligen Geistes," so soll durch die Kritik dies nicht geleugnet werden. Das Offenbarwerden des neuen heiligen Geistes zeigte sich ja besonders durch äußere öffentliche Gründung der Kirche (Apost. Gesch. 2,41). A. Ritschl sagt vom heiligen Geiste: „Weder der Sohn noch der heilige Geist nehmen an dem Prädikat der Aseität Gottes teil d. h. nichts kann mit Gott verglichen

werden, da er allein durch sich selbst ist. — Das Leben im heiligen Geiste hat man nachzuweisen darin, daß die Gläubigen die Gnadengaben Gottes erkennen (1. Kor. 2,12), daß sie Gott als ihren Vater anrufen (Röm. 8,15), daß sie in Liebe und Freudigkeit, in Sanftmut und Selbstzucht handeln (Galater 5,22), daß sie sich hauptsächlich vor Parteisucht hüten, hingegen den Gemeinsinn üben (1. Kor. 3,1—4)."

Die Abhandlungen über Weihnachtslegenden, Ostersagen, Himmelfahrtsmythen und Pfingstwunder wollten uns zeigen, daß die Entstehung des Christentums zunächst zu erklären ist aus der geschichtlichen Erscheinung der Persönlichkeit Jesu, daß aber daneben verschiedene Faktoren der antiken Welt mitgewirkt haben. Kurt Britze.

Schutz für Kinder gegen grausame Behandlung.

Die gegenwärtig dem Reichstage vorliegende sogenannte kleine Strafgesetznovelle enthält bekanntlich auch eine verschärfte Strafandrohung gegen diejenigen, die einer Person unter 18 Jahren, die ihrer Fürsorge oder Obhut untersteht, mittels „grausamer" Behandlung eine Körperverletzung zufügen. Die Ursache zu dieser Gesetzesänderung bildete eine Anzahl von Strafprozessen der letzten Zeit, in denen traurige Bilder von dem Martyrium entrollt wurden, dem manche Kinder bei ihren Eltern und Pflegern ausgesetzt sind. Obgleich die segensreiche Absicht des Gesetzgebers allseitig anerkannt wurde, mußten doch Bedenken gegen die Fassung der neuen Strafbestimmung geltend gemacht werden, da der Begriff „grausame Behandlung" ein so unbestimmter ist, daß sicher Personen von ihr betroffen werden, die der Gesetzgeber gar nicht gemeint hat. Die „Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins" schlug daher vor, wenigstens das Wort „wiederholt" diesem Begriffe beizufügen, da eine einmalige harte Züchtigung hier ja nicht in Betracht kommt. Die Kommission des Reichstages, die das erwähnte Gesetz vorberät, hat nun dieses Wort eingefügt, aber dadurch das lebhafte Mißfallen der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge erregt, die in ihren Mitteilungen (V. No. 1 vom 15. März 1910) sagt: „Außerordentlich bedauern wir die Abschwächung der Strafdrohung durch das eingeschobene Erfordernis der „wiederholten" Handlung. Wenn diese wirklich im Interesse der Lehrer aufgenommen ist, so werden die wahren Kinderfreunde unter den Lehrern auf diese Sicherung ihrer Interessen lieber verzichten, als den ohnehin so äußerst kärglichen Schutz der schutzlosen Kinderwelt wiederum beschnitten zu sehen." Die edle Absicht der Zentrale für Jugendfürsorge soll hier nicht verkannt werden, trotzdem darf diese Äußerung nicht unwidersprochen bleiben, da sie auf einem großen Irrtum basiert. Die Kinderwelt ist nämlich durchaus nicht etwa schutzlos, auch ohne den neuen Paragraphen nicht, denn nach dem bisherigen Gesetz kann derjenige, der ein Kind mißhandelt, mit Gefängnisstrafe bis zu 3 Jahren bestraft werden, ja bei schlimmen Verletzungen mit 5 Jahren Zuchthaus! Die Richter hatten aber bisher das Recht, auch auf Geldstrafe zu erkennen, ein Recht, das ihnen der neue Paragraph nimmt. Sie müssen nach demselben mindestens 2 Monate Gefängnisstrafe verhängen, sobald ihnen die Behandlung des Kindes „grausam" (nach der Regierungsvorlage) oder „roh und boshaft" (nach der Kommissionsfassung) erscheint. Da diese Begriffe absolut nicht genau zu fixieren sind, schwebt jedermann, der ein Kind züchtigen muß, in der Gefahr, daß man die Art und Weise seiner Züchtigung „roh" finden kann, und daß man ihm 2 Monate Gefängnis zudiktiert. Bekanntlich kann z. B. der leichteste Backenstreich Nasenbluten herbeiführen, und was hindert einen Richter, eine Züchtigung, bei der das Kind blutig geschlagen wurde, „roh" zu finden? Die „Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins" teilte ein Urteil mit, welches unter Bezugnahme auf die neue Gesetzesvorlage von einem Backenstreich, „der nicht einmal die Wange gerötet hatte", erklärte, derselbe sei eine Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung! Und nun denke man an einen fehlgehenden Stockschlag, der wirklich eine Verletzung erzeugt! Alle Eltern und Erzieher schweben mit den Lehrern in gleicher Gefahr, gegen die sie aber die Einfügung des Wortes „wiederholter" in die neue Vorschrift schützen will, da die vorhandenen Strafbestimmungen für eine einmalige harte oder unbeabsichtigt schlimme Folgen herbeiführende Züchtigung völlig genügen. Die Lehrerschaft aber wird, da Strafanzeigen gegen Lehrer öfter vorkommen als gegen Eltern, der Justizkommission für Einfügung des Wortes besonders dankbar sein, weil der Richter auch fernerhin auf Geldstrafe erkennen kann, wenn der angezeigte Fall „vereinzelt" geblieben ist. K. d. D. L.

Die soziale und materielle Stellung der ev. Kantoren und Organisten, deren Stelle nicht organisch mit einer Schulstelle verbunden ist.

Vortrag, gehalten auf der Allgemeinen Kantoren- und Organistenversammlung zu Breslau am 30. April 1910, von Nimietz-Rosdzin.*)

Die Kantoren-Kommission hat mir aufgegeben, „über die Pensionsverhältnisse der Kantoren und Organisten im Nebenamt" zu berichten. Die ev. Kantoren- und Organisten Oberschlesiens hielten am 23. April d. J. in Königshütte eine Vorversammlung ab. Dabei wurden wir einig, heut doch auch noch andere Punkte zu erwähnen und zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. So bitte ich also, jetzt

I. über die Anstellung,
II. über Amt und Titel,
III. über die Vertretung des Kirchenbeamten in den kirchlichen Körperschaften, und endlich
IV. über Besoldung und Pension

berichten zu dürfen.

I. Kantoren und Organisten im Nebenamt werden durch eine Vokation seitens der Kirchenbehörde berufen. Diese wird durch die vorgesetzte Schulbehörde widerruflich bestätigt. Andere sind auf gegenseitige vierteljährliche Kündigung angestellt. Endlich gibt es auch Kirchenbeamte, die gar keine Berufung in Händen haben. Die Zahl der Evangelischen in der politischen Gemeinde ist eine größere geworden. Man hat anfangs in der Schule Gottesdienste abgehalten. Der Lehrer spielte dabei das Harmonium, manchmal auch nur ein Klavier, das er zu dem Gottesdienst geborgt hat. Später wurde eine Kirche gebaut. Derselbe Lehrer setzte sich dann auf die Orgelbank. Eine Anstellung als Organist und Kantor ist nicht erfolgt. Welche unangenehmen Folgen aber dadurch für den Stelleninhaber erwachsen, zeigt erst die Praxis in den kommenden Zeiten. Nachdem der Organist 9 Jahre in Treue und mit Fleiß seines Amtes gewaltet hat, bittet er den Kirchenrat um vokationsmäßige Anstellung und um eine Besoldung, die den Mühen des Amtes entspricht. Nach langem Überlegen bietet man dem Organisten endlich einen Vertrag auf gegenseitige vierteljährliche Kündigung an. Derselbe sträubt sich, auf diesen Vorschlag einzugehen. Nach einigen Tagen erfährt der Organist auf Umwegen, daß besonders eifrige Vertreter der Körperschaften bereits bei anderen Lehrern, sogar im Nachbardorfe, im Vertrauen anfragen, ob sie nicht gewillt wären, das Amt, das der bisherige Inhaber fast ein Jahrzehnt zur größten Zufriedenheit der Gemeinde verwaltet hat, zu übernehmen, und zwar will man ihn jetzt „gehen lassen", weil er dem Kirchenrate eine gerechte Bitte vorgetragen hat, welche demselben unbequem erscheint. Der Kirchenrat will offenbar hier den Kirchenbeamten in einer unbedingt abhängigen Stellung behalten. Was die soziale Stellung eines solchen Amtes wert ist, liegt auf der Hand. Diese Verhältnisse werden in Lehrerkreisen bekannt. Das Amt eines Kantors und Organisten wird dadurch nicht sehr begehrenswert. Die Zahl von befähigten Bewerbern um das Kirchenamt wird immer kleiner. Den Schaden trägt unsere liebe musica sacra.

II. Jeder Stelleninhaber eines Amtes hat das Anrecht auf die Verleihung eines Titels, der die Ausführung seines Amtes bezeichnet. Wie steht es mit diesem Recht bei uns? Wir verwalten das Amt des Organisten, eines Kantors und das Amt des Küsters. An vielen Orten in Oberschlesien, insbesondere des Industriebezirkes, fällt das Amt des Küsters schon ganz weg. Die Berufung lautet aber als „Organist und Küster". Während in Niederschlesien der Lehrer auch schon als „Kantor" berufen wird, unterbleibt diese Berufung für Oberschlesien fast ganz. Ohne weiteres steht also diesen Kirchenbeamten das Recht noch nicht zu, sich „Kantor" titulieren zu lassen. Dagegen verleiht der Oberkirchenrat nach einer langen Reihe von Dienstjahren oder bei Pensionierungen den Titel „Kantor". Uns allen ist es durchaus unklar, was diese Verleihung bezwecken soll. Soll es eine Auszeichnung sein? Offenbar doch. Ist es aber eigentlich

*) Auf einstimmigen Wunsch gern veröffentlicht. D. Red.

eine solche? Ganz bestimmt nicht. Der Inhaber des Amtes hat ja schon nach vorher abgelegter Prüfung ein ganzes Menschenalter hindurch den Kirchenchor geleitet. Er war ja schon längst Kantor. Es ist ja auch nicht Sitte, daß die Schulbehörde dem Schulleiter das Prädikat „Hauptlehrer“ oder „Rektor“ erst nach 25 Jahren oder bei seiner Pensionierung verleiht.

Die Küsterfrage ist zum Teil auch recht interessant. Ich kenne Kollegen — ich gehöre auch zu dieser Gruppe —, welche als Organist und Küster berufen sind, dabei auch nicht eine Verrichtung als Küster zu erfüllen haben. Für diese Arbeiten sind besondere Kirchendiener angestellt. Was soll da noch in der Berufung das Wort „Küster“? In der Praxis ist man also schon einen Schritt weiter als auf dem Papier. Die Erklärung für diese Eigentümlichkeit soll die sein: man hat den Titel „Küster“ beibehalten, um dem Organisten die abgelösten Stoltaxgebühren für Taufen und Trauungen nicht zu entziehen. Die Kirchenbehörde will also dem Kirchenbeamten ein größeres Einkommen sichern. Wir fragen uns: „Ist keine andere Erledigung der Angelegenheit möglich, eine Erledigung, die zeitgemäß ist? Und wenn ich dabei an mich persönlich denke, so bin ich bei dieser Frage vollkommen verwirrt. Ich erhalte bis jetzt auch nicht einen Pfennig abgelöste Stoltaxgebühren. In einem anderen Falle ist der Lehrer mit „als Organist und Kantor“ berufen. Er hat aber auch Küsterdienste zu verrichten, wofür er keine Bezahlung erhält. Die Küsterfrage wurde hier gestreift, weil der Name in der Berufung vielfach enthalten ist, also zum Teil mit zum Titel gehört. Die Titel „Küsterlehrer“ oder „Kirchschullehrer“ sind auch noch in Gebrauch. Mit ihrem veralteten Klang gehören sie nicht mehr in die Gegenwart. Sie erinnern aber sehr lebhaft an § 21 der Kirchen- und Synodalordnung. Wenn auch dieser noch zu Recht bestehende Paragraph die Kirchenmusiker zu den niederen Kirchendienern rechnet, so fällt es dem Kirchenmusiker selbst bestimmt nicht ein, sich so niedrig einzuschätzen. Die Kirchenmusiker zählen sich zu den mittleren Kirchenbeamten.

III. Ein weiterer Maßstab für die niedrige Bewertung der sozialen Stellung ist die Tatsache, daß immer noch so wenig Kirchenmusiker in den Gemeindekirchenrat oder in die Gemeindevertretung gewählt werden. Von den am 23. April cr. in Königshütte zu einer Besprechung unserer Standesfragen erschienenen Kollegen sind noch weit über 50% nicht in den kirchlichen Körperschaften vertreten. Im Kirchenrat ist unser Stand knapp mit 10% vertreten. Das Konsistorium hat schon wiederholt den Gemeindekirchenräten die Wahl des Kantors in die kirchlichen Körperschaften empfohlen. Leider war der Erfolg bisher kein besonders guter. Warum wird denn aber unsererseits die Notwendigkeit der Wahl fortgesetzt betont? In erster Linie aus dem Grunde, um mit besserem Erfolge auch von dieser Stelle aus die Interessen der Kirchenmusik zu fördern. Der umständliche Weg, durch fortlaufende Berichte eine Sache zu vertreten, wird dem Kirchenbeamten so über, daß er lieber auf die Erledigung der Dinge verzichtet. Das Amt des Kirchenältesten und Gemeindevertreters ist ein Ehrenamt in der Kirchengemeinde. Der Kirchenmusiker steht aber sein ganzes Leben lang geistig in ihrem Dienste. Er hat also nach dem Pastor das erste Anrecht auf Sitz und Stimme im Kirchenrat. Diesem Kirchenbeamten werden aber sehr oft Personen vorgezogen, die alles andere, nur keinen kirchlichen Sinn haben, von welchem doch bei Einführungen als kirchlicher Vertreter in so schönen Worten geredet wird. Klingt das da nicht manchmal wie Hohn? Warum beachten denn aber die Körperschaften die Anregung des Konsistoriums nicht allgemein? Wir können die Vermutung nicht los werden, daß man es im Kirchenrate trotz alledem nicht will, daß der Kirchenmusiker in den Kirchenrat einrückt. Man glaubt, außerhalb der Stellung sich ihn abhängiger erhalten zu können. Diese offenbare Absicht wirkt aber darum um so verletzender.

Der Vorwurf muß auf den kirchlichen Körperschaften sitzen bleiben; denn in den meisten Fällen ergänzt sich der Kirchenvorstand selbst, und bei Neuwahlen werden die alten Mitglieder wiedergewählt. Sehr oft ist die Beteiligung bei den Kirchenwahlen so gering, daß die Kirchenvorstandsmitglieder sich gegenseitig wählen. Wo aber einmal eine regere Beteiligung an der Wahl zu verzeichnen ist, ist es sicherlich nie die Person des Kantors, welche die Parteien zur Wahlurne treibt.

Über die Besoldungsregelung der Kantoren und Organisten, deren Stelle organisch mit einer Schulstelle verbunden ist, referiert Herr Kollege Ilmer-Wiesa. Auch die Besoldung der Kantoren und Organisten im Hauptamte habe ich nicht zu erörtern. Die Gehaltsverhältnisse der Kantoren und Organisten im Nebenamte sollen hier noch besprochen werden. Bei gleicher Vorbildung und derselben Arbeitsleistung werden die verschiedensten Gehälter gezahlt: 800 ℳ jährlich nur für die Leitung des Kirchenchores, 1200 ℳ für den Organistendienst, 1500 ℳ für beide Ämter an eine Person, 1000 ℳ in einer anderen Gemeinde. Auch kommt es vor, daß der Organist und Kantor eine Jahreseinnahme von nur etwas über 700 ℳ, der Kirchendiener an demselben Orte eine Gesamteinnahme von 875 ℳ jährlich hat. Es muß anerkannt werden, daß die Stellen im Nebenamt durchschnittlich besser besoldet werden als die organisch verbundenen Stellen. Verwaltet der Kirchenbeamte das Amt des Kantors und Organisten im Nebenamt bei wöchentlich mehr als einem Gottesdienste und wöchentlich regelmäßig angesetzten Chorproben, so dürfte sein pensionsfähiges Mindestgehalt nicht weniger als die Amtszulage der Rektoren an Volksschulen betragen. Dem Kirchenbeamten ist in diesem Falle nicht nur die Möglichkeit genommen, sich für weitere wissenschaftliche Prüfungen vorzubereiten, sondern er hat auch eine Mehrarbeit zu leisten, die wohl der Arbeit einer Schulleitung das Gleichgewicht hält. Eine Ermäßigung der Pflichtstunden in der Schule tritt darum nicht ein und kann auch gar nicht erbeten werden. Leider sind diese Kirchenbeamten auch noch nicht pensionsberechtigt. Die Kirchenmusiker im Hauptamt und die Kollegen, deren Stelle organisch mit der Schulstelle verbunden ist, beziehen vom Kirchenamt Pension. Wie ich vorhin oben erwähnte, gehen die Kantoren im Nebenamte leer aus. Das ist eine empfindliche Schädigung für den Beamten. Der Lehrer, welcher zu gleicher Zeit Kirchenbeamter ist, hat doppelte Arbeit zu leisten. Damit begibt er sich in die Gefahr, vorzeitig arbeitsunfähig zu werden. Tritt der Fall vor dem 60. Lebensjahre ein, so steht der Lehrer vor der Tatsache, daß er jetzt der empfindlich Geschädigte ist. Seine Kräfte hätten bei einem Amte vielleicht ausgereicht, seine Höchstpension zu erreichen. Als Lehrer verliert er jetzt nicht nur den Mehrbezug im Gehalt, den er noch hätte genießen können, sondern er verliert eben auch noch an Pension, da ihm die Dienstjahre zu einer höheren Pension fehlen. Je eher der Kirchenbeamte stirbt, desto empfindlicher sind die Hinterbliebenen geschädigt. Ich komme noch einmal auf den Vergleich mit den Rektoren zu sprechen. In 6 Jahren kann man wohl bequem das Rektoratsexamen gemacht haben. Der gewissenhafte Kantor ist aber außerhalb der Schule stets beschäftigt. Würde er seine freie Zeit im eigenen Interesse zu seiner Vorbereitung für die Mittelschullehrer- und Rektoratsprüfung ausnützen, so käme er schneller vorwärts, nicht nur materiell, sondern auch in seiner sozialen Stellung.

Im Kirchengesetz, betreffend das Ruhegehalt der Organisten, Kantoren usw. vom 7. Juli 1900 sagt der Abschnitt 3: „Das Konsistorium kann anordnen, daß dieses Gesetz auch auf eine Organisten- und Kantorstelle Anwendung findet, in welcher der Kirchenbeamte nicht seine hauptsächliche Beschäftigung findet oder mit welcher ein Diensteinkommen von weniger als 900 ℳ verbunden ist, wenn die Verwaltung des Amtes eine künstlerische Vorbildung voraussetzt.“ Sehr viele Kirchengemeinden in Oberschlesien, insbesondere des Industriebezirkes, besitzen Kirchenchöre, die nicht nur im Gottesdienste aktiv auftreten, sondern die auch Kirchenkonzerte geben, deren Vorbereitung künstlerische Vorbildung voraussetzt. Diese haben sich die Kirchenbeamten durch fleißiges Selbststudium, durch Privatunterricht bei akademisch ausgebildeten Musiklehrern und durch den Besuch von größeren Künstlerkonzerten erworben. Dürfen diese hoffen, daß das Konsistorium für sie Absatz 3 des ersten Paragraphen des betreffenden Kirchengesetzes gelten lassen wird? Im Anschluß an diesen Paragraphen des Gesetzes ließe sich vielleicht am bequemsten eine gerechte Erledigung der Frage ermöglichen.

Die eben gehörte Schilderung der Verhältnisse hat wohl den Beweis erbracht, daß eine zeitgemäße Regelung derselben notwendig geworden ist. Wir richten daher an die Hohe Kirchenbehörde folgende Bitten:

1. Die Kantoren und Organisten im Nebenamt bitten, daß die Anstellung als Kirchenbeamter nur auf Grund einer Vokation geschieht, welche die vorgesetzte Schulbehörde endgültig bestätigt.
2. Jeder Kirchenbeamter, der die Funktionen eines Kantors und Organisten ausübt, erhält den Titel beim Amtsantritt. Wir bitten die Kirchenbehörde, in Zukunft den Titel „Kantor“ als Auszeichnung nicht mehr zu verleihen.
3. Solange ein Gesetz dem Kirchenmusiker nicht Sitz und Stimme im Gemeindekirchenrat zusichert, wird das Königl. Konsistorium gebeten, seinen ganzen Einfluß auf die Gemeindekirchenräte geltend zu machen, daß diese die Wahl des Kantors und Organisten in den Gemeindekirchenrat veranlassen. (Meist wird es dazu nur einer Anregung durch den Ortsgeistlichen bedürfen.)
4. Die Kantoren und Organisten im Nebenamt bitten um ein Gehalt von 500 ℳ jährlich bei nur wöchentlich einmaligem Sonntagsgottesdienst, welches für den Stelleninhaber und für die Hinterbliebenen pensionsberechtigt ist.

Versetzung eines Lehrers im Interesse des Dienstes.

Dieser Aufsehen erregende Fall bezieht sich auf den 2. Lehrer Reichelt in Gr.-Mochbern, der plötzlich Anfang d. Mts. nach Fröhlichsdorf Kr. Waldenburg im Interesse des Dienstes versetzt wurde. Dieser Vorgang wird mit einer Gemeindewahl in Verbindung gebracht, die vor kurzem in Groß-Mochbern stattgefunden hat. Die „Bresl. Zeitung“ bringt darüber unter der Überschrift „Die Wahlpflicht des Lehrers“ folgenden Bericht:

„In Groß-Mochbern fand vor einigen Wochen eine Gemeindewahl statt, bei der sich ein evangelischer, ein katholischer und ein sozialdemokratischer Kandidat gegenüberstanden. Es kam zur Stichwahl zwischen dem Katholiken und dem Sozialdemokraten, die aber ergebnislos blieb, da beide die gleiche Stimmenzahl erhielten. Die Wahl wurde schließlich kassiert. Der evangelische Lehrer des Ortes hatte sich beim zweiten Wahlgange der Stimme enthalten und dadurch verhindert, daß die Wahl zu einem Ergebnis kam. Er ist darauf, so berichtet die „Schles. Ztg.“, im Interesse des Dienstes versetzt worden, weil er durch Nichtausübung seines Wahlrechts die Wahl des bürgerlichen Kandidaten verhindert und dadurch mittelbar die staatsfeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie unterstützt hat. Um einer Wiederholung eines derartigen Vorkommnisses vorzubeugen, hat die Regierung den Lehrer nach einem Ort bei Freiburg versetzt, wo die Gefahr eines ähnlichen Konfliktes für ihn nicht zu erwarten ist. — Dieser Fall einer Strafversetzung auf Grund der Konstruktion einer Wahlpflicht ist so unerhört, daß man wohl mit Sicherheit erwarten darf, daß er, ebenso wie seinerzeit die Kattowitzer Fälle, den Gegenstand einer Interpellation im Abgeordnetenhause bilden wird. Es wird dabei von besonderem Interesse sein, zu sehen, wie sich das Zentrum in diesem Falle, in dem keine polnische Kandidatur in Frage kommt, verhalten wird.“

In einem Artikel „Patrone der Sozialdemokratie“ bemerkt die „Schles. Ztg.“ zu diesem Falle folgendes:

„Im Landkreise Breslau ist ein Lehrer, der sich bei einer Stichwahl für das Amt eines Gemeindeverordneten zwischen einem katholischen und einem sozialdemokratischen Kandidaten nicht entscheiden konnte und infolgedessen nicht zur Wahl ging, strafweise versetzt worden. Unseres Erachtens mit Recht! Ein Jugendbildner, der von der Sozialdemokratie eine so unklare Vorstellung hat, daß er ihrem Parteigänger durch seine Stimmenthaltung den Weg zu einem obrigkeitlichen Amte ebnet, gehört nicht auf seinen Posten, sondern muß auf eine Stelle gesetzt werden, wo er weniger der Gefahr eines solchen Konfliktes ausgesetzt ist. Es ist sehr dankenswert, daß die Staatsregierung unerschütterlich daran festhält, daß die Schule ganz und gar von dem sozialdemokratischen Geiste freigehalten werden muß, und wir begrüßen das um so mehr, als in manchen bürgerlichen Kreisen das Gefühl für diese Notwendigkeit leider nicht in dem erwünschten Maße vorhanden ist.“

Ein Augen- und Ohrenzeuge, Teilnehmer an der betreffenden Gemeindewahl, stellte einem hiesigen Rektor eine „Berichtigung“ zur Verfügung, worin der Fall in folgender Weise dargestellt ist:

„Vorweg ist zu bemerken, daß in der 3. Abteilung ein angesessenes Gemeindeglied zu wählen war. Die Firma Schoeller trat für den katholischen Hausbesitzer W. Schm. ein; von anderer Seite war der evangelische Stellenbesitzer W. aufgestellt und von den Sozialdemokraten der Fabrikarbeiter Bl. Am Wahltage selbst ging ein Buchhalter der Firma Sch. an die Wohnungen ihrer Arbeiter, öffnete die Tür und rief hinein: „Heut um 4 Uhr Wahl, gewählt wird W. Schm.“ Inhaber der Firma sind die Kinder des verstorbenen Leopold Schoeller und die Frau des Königl. Landrats. Im ersten Wahlgange erhielt Schm. 45, W. 26, Bl. 35 Stimmen. Jetzt trat eine Pause von ca. 3/4 Stunden ein, der Wahlvorsteher wußte nicht recht, wie weiter handeln, entfernte sich vom Wahltisch und ging zum Fabrikdirektor Z., mit dem er sich besprach. Dieser, im Augenblick auch nicht genügend orientiert, begab sich in das Lager der Sozialisten und verhandelte mit deren Führer, worüber die andern Wähler in Aufregung gerieten. Endlich hatte man sich dahin geeinigt, daß eine Stichwahl zwischen Schm. und Bl. stattfinden müsse. Bei diesem Wahlgange enthielten sich alle Wähler, welche vorher den evangelischen Stellenbesitzer W. gewählt hatten, der Stimme. Lehrer Reichelt, der Leiter des evangelischen Kirchenchors und bei musikalischen und theatralischen Aufführungen im evangelischen Arbeiterverein und im Kriegerverein Dirigent ist, beriet sich mit einem befreundeten Gutsbesitzer dahin, daß er sich im Interesse der evangelischen Wähler der Stimme enthalten werde, weil die Wahl von Schm. gesichert war. Nach Beendigung des Wahlganges erklärte der Wahlvorsteher die für Bl. abgegebenen Stimme für ungültig, weil er nicht „angesessen“ sei, und Schm. wurde als gewählt proklamiert. Reichelt hat also die Wahl von Schm. in keiner Weise beeinträchtigt; Schm. wäre schon gewählt gewesen, wenn er nur zwei Stimmen erhalten hätte. Am meisten befremdet es, daß weder der Kreis- noch der Ortsschulinspektor gehört worden sind. Die meisten Bewohner des Ortes, evangelisch wie katholisch, sprechen ihr Bedauern über diese Maßnahmen aus.“ So weit der Bericht des angesehenen Gemeindegliedes. Danach erscheint die plötzliche Versetzung des Lehrers R. ungerechtfertigt. J.

Wochenschau.

Fröhlichen Pfingstgruß zuvor! Der Himmel will sich zwar noch gar nicht auf ein klares, sonniges Festgesicht einrichten; graue, mürrische Wolken ohne Ende ziehen herauf und ergießen sich in stundenlange, schier unerschöpfliche Regensalven. Am Morgenhimmel tief versteckt fristet der Komet ein unsichtbares Dasein. So viel ist über ihn geschrieben und gefabelt worden; nun fängt man bereits an seine Existenz zu bezweifeln. Nur die Unverwüstlichen lassen sich nicht abhalten, die unglaublichsten Dinge schon jetzt auf sein Konto zu schreiben; man hält ihn für den unheimlichen Wettermacher, und wie einst um 1100 sein drohendes Erscheinen den Tod des alten anglikanischen Königs Harold angekündigt und schließlich auch verschuldet haben soll, so bringen sehr wundergläubige Seelen das rasche Hinscheiden des englischen Monarchen, dessen staatsmännischer Geist ein Jahrzehnt lang die Welt beeinflußte, mit dem seltenen Gast am Himmel in Verbindung. Hoffentlich wird er uns auf unserer Nachtreise nach Straßburg offensichtlich und mit angenehmer Miene begleiten, die sich auch nicht verändern wird in der bekannten kritischen Nacht, von der viele schon jetzt zittern in Weltuntergangsfurcht, nachdem ihr Geist bereits einen bedenklichen Niedergang erlitten hat. Ho, da lacht ein freundlicher Sonnenblick freundlich herüber über das Dach der Augenheilanstalt auf dieses weiße Papier. Ein gutes Zeichen; das fast erblindete Sonnenauge ist kuriert. — Wenn diese Nummer in den Händen unserer Leser sein wird, dann sind wir schon den heimischen Gauen entschwebt, voller Erwartung der Dinge, die in der wunderschönen Stadt unserer harren. Wollten doch bangsame Leute schon ein übles Vorzeichen erblicken in dem Erlaß unsers Kultusministers, wodurch fernerhin Urlaub zu Vereinstagungen während der Schulzeit untersagt wird. Die Verfügung besagt:

Berlin W. 64, den 31. März 1910.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
U II. No. 384. U III A.

Die Anträge von Vereinsvorständen, ihre dem Lehrstande angehörenden Vereinsmitglieder für die Beteiligung an den Vereinstagungen zu beurlauben, haben sich neuerdings so vermehrt, daß bei einer etwaigen Gewährung aller in dieser Hinsicht vorgetragenen Wünsche eine erhebliche Störung des Schuldienstes unvermeidlich sein würde. Eine unterschiedliche Behandlung solcher Anträge ist aber aus naheliegenden Gründen ausgeschlossen. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, allgemein zu erklären, daß auf Gewährung von Urlaub behufs Teilnahme an Vereinstagungen während der Schulzeit in Zukunft nicht mehr gerechnet werden darf.

gez. Trott zu Solz.

An die Kgl. Provinzialschulkollegien und die Kgl. Regierungen.

Mißtrauische Kollegen wollten in diesem Erlaß bereits eine schroffe Maßregel gegen den Deutschen Lehrerverein erblicken, die den Erfolg haben würde, viele Mitglieder, namentlich die weitab Wohnenden, von dem Besuch dieser vielleicht nicht ohne Aufregung verlaufenden Versammlung fernzuhalten, so daß der Besuch ein verhältnismäßig geringer werden und die Wirkung nach außen hin eine beschränkte bleiben würde. Wie wir jedoch erfahren, hat nach Rücksprache eines Abgeordneten mit Herrn Ministerialdirektor Schwartzkopff dieser ganz bestimmt geäußert, daß sich der Erlaß durchaus nicht gegen den Deutschen Lehrerverein richte und daß er es nicht ausschließe, daß Delegierte zu der Deutschen Lehrerversammlung aus örtlichen oder persönlichen Gründen Urlaub erhalten. — Scharfe Augen haben aus dem Eingangssatz des Erlasses herausgelesen, daß er sich überhaupt nicht auf den Deutschen Lehrerverein bezieht, sondern nur auf solche Vereine, zu deren Mitgliedern auch Lehrer gehören, wie Turn-, Gesang-, Fürsorge-, Imker-, Missions- und andere Vereine. Der Deutsche Lehrerverein ist ja ein Verein, dem Lehrer nicht bloß angehören, sondern der nur aus Lehrern besteht. Daß diese eine weite Reise in fremde, hoch interessante Gegenden benutzen, um auch für unterrichtliche Zwecke, ganz besonders für eine lebensvolle Darstellung im geographischen Unterricht einen Gewinn mit heimzubringen, das liegt auf der Hand und kann auch den Behörden nur erwünscht

sein. Aus diesem Grunde haben von jeher Schuldeputationen in größeren Städten nicht zurückgehalten, Reiseunterstützungen zur Verfügung zu stellen. — Vereinen, wie den obengenannten, zu denen auch Lehrer gehören, dürfte das Ausbleiben der oft unentbehrlichen Lehrer, die sehr gern als werktätige Arbeitskräfte verwendet werden, recht unangenehm sein. Handelt es sich doch hier in vielen Fällen um Tagungen außerhalb der Ferienzeit, nach welcher sich jene Vereine nicht richten können. Genug, so ganz ohne „Unterschied" wird die Ausführung des Erlasses nicht immer zugehen können. — Wie wir einem Bericht aus Berlin entnehmen, wird das preußische Kultusministerium in Straßburg nicht vertreten sein, da, wie der Herr Minister schreibt, „die Verhältnisse seines Ressorts es leider nicht gestatten, einen Vertreter zu entsenden".

Unser lebhafter Wunsch ist es, daß trotz mancherlei Hindernisse, die sich einzelnen entgegenstellen, gerade die Straßburger Versammlung einen Massenzuzug begeisterter Pädagogen herbeiführen möge. Ist doch Straßburg schon ein Name, „der wie Wein die deutschen Herzen labt". Soviel Lehrer sich dort versammeln werden, von welcher Scholle sie auch herkommen werden, in allen brennt die Liebe für unser deutsches, herrliches Vaterland. Immer wieder, oft in lautem Jubel, wird diese Grundstimmung zum Durchbruch kommen. Und dieser Quell der Begeisterung wird in der Schule weiter fließen. Einen besonderen Hochschwung versprechen wir uns von dem Tage auf der Hohkönigsburg. Daß die Meinungen in pädagogischen Fragen, deren gesunde Lösung noch ein weiteres Ringen erfordert, oft grundsätzlich, vielleicht nicht immer sehr sanft auseinander gehen werden, das wird dem treudeutschen Geist nichts schaden, in dem sich doch alle wieder einigen werden.

Zum ersten Male soll in Straßburg der Versuch gemacht werden, in Verbindung mit der Lehrerversammlung eine öffentliche Volksversammlung abzuhalten. Tews, der eifrige Arbeiter für Volksbildung, hat diese Sache angeregt, Schreiber dieser Zeilen hat ihm freudig zugestimmt, wiewohl sich in den Reihen der weisen Vorstandshäupter Bedenken erhoben. Man fürchtete einen gegnerischen Vorstoß von schwarzer und roter Seite. Den meisten aber kam es so natürlich vor, daß auch die Pädagogik in volkstümlichem Gewande vor die Massen tritt und aus ureigenster Erfahrung spricht über die schönsten und erhabensten Fragen der Jugenderziehung. In diesem Punkte sind wir Optimisten und versprechen uns einen guten, kräftigen Erfolg. Auf dem Programm stehen folgende Themen: 1. Die Volksschule von heute. Referent P. Tews. 2. Schule und Haus. Referent Oberlehrer Rolle-München. 3. Schafft frohe Jugend. Referent Seminarlehrer Günther-Cöthen. 4. Was sollen unsere Kinder lesen? Referent Lehrer Köster-Hamburg. — Gesegnet sei auch dieses Werk! Reiches Heil der ganzen Straßburger Tagung!

Mitteilungen.

Berlin. [Volksschullehrerinnen an Mittel- und Höheren Mädchenschulen.] Der Unterrichtsminister hat gestattet, daß Volksschullehrerinnen, welche die Befähigung für das Lehramt an Mittel- und Höheren Mädchenschulen erwerben wollen, auf ihren Wunsch noch bis Ostern 1912 zu der bisherigen Ergänzungsprüfung in Deutsch, Französisch, Englisch und Geschichte zugelassen werden dürfen.

— Der Landesverein Preußischer Volksschullehrerinnen tagt in den Pfingstferien dieses Jahres in Berlin. Zur Verhandlung kommen: 1. „Nach welchen Grundsätzen ist die Volksschule umzugestalten?" 2. „Die verheiratete Lehrerin" Referat und Korreferat. 3. „Die gewerbliche Pflichtfortbildungsschule für Mädchen." 4. Jugendgerichtshöfe und Jugendfürsorgevereine."

-ch. — [Neue Waldschule im Grunewald.] Am 25. April wurde die Charlottenburger Waldschule für Schüler und Schülerinnen höherer Schulen eröffnet. Der Unterricht soll möglichst im Freien und in verminderter Stundenzahl erteilt werden. Dabei soll auch der Gesundheitszustand der Kinder berücksichtigt werden. Die Schülerzahl jeder Klasse soll 20 nicht übersteigen, um eine individuellere Behandlung zu ermöglichen. Für Sexta und Quinta sind je 24 Stunden, für Quarta 26 Stunden wöchentlich festgesetzt. Jede Schulstunde soll 30 Minuten betragen, nur Zeichnen, Geographie, Geschichte und Naturgeschichte sollen mehr Zeit zugewiesen erhalten. Die Zeit für Gesang und Schreiben soll auf das geringste Maß beschränkt werden, während Turnen ganz fortfällt, da die Schüler in den Pausen und am Nachmittage Gelegenheit haben, sich körperlich zu betätigen, auch an Turngeräten, die im Freien aufgestellt sind. Im Herbst sollen die Schüler so weit gefördert sein, daß sie ohne unterrichtliche Nachteile wieder in ihre Lehranstalten eintreten können. Den Gesundheitszustand überwacht ein Arzt. Die wirtschaftliche Leitung ist einer Schwester übertragen, welcher das nötige Dienstpersonal zur Seite steht.

Breslau. Eine erschütternde Trauerkunde ist uns soeben zugegangen. Unser lieber Freund und treuer Mitarbeiter, der Rektor Hermann Grosser von der Katharinenschule, ist seinen schmerzhaften Leiden erlegen in der vollen Kraft seiner Jahre. In Praxis und Theorie war er ein Meister, auf dem weiten, schwer zu bearbeitenden Felde der Psychologie ein eifriger Forscher und sicherer Führer. Eine reiche Zahl wertvoller Arbeiten hat er auch für unser Blatt geschrieben. Gern war er zur Hand, wenn es galt, dem Verein mit einem zeitgemäßen, tiefdurchdachten Vortrage aus seiner eigensten Schatzkammer treue Dienste zu leisten. Seines Werdens Gang, seines Lebens Aufstieg wird von nahestehender Seite demnächst den Lesern geschildert werden. Nie werden wir sein Wesen und Wirken vergessen.

— Seitens der Stadt Breslau sind die Kollegen Rektor Räther, Lehrer Leo Krause und Lehrer Andorf, vom Breslauer Lehrerverein dessen Vorsitzender, Mittelschullehrer Kosog, zur Deutschen Lehrerversammlung delegiert worden.

— [Lehrerverein für Naturkunde.] In der am 27. April im Pädagogischen Lesezimmer abgehaltenen Sitzung, die von dem zweiten Vorsitzenden Rektor Niepel geleitet wurde, sprach Kollege Geu über „Parasiten und Parasitismus im Tierreich". Er führte aus: Der Begriff Parasitismus ist schwankend; charakteristisch ist aber in jedem Falle eine gewisse Abhängigkeit des Schmarotzers vom Wirte, im Gegensatz zur Symbiose, wo beide Teile gebend und nehmend beteiligt sind. Auch Kommensalismus und Raumparasitismus gehören nicht zum Parasitismus im engeren Sinne. — Trotz der großen Mannigfaltigkeit der Formen kann man 4 Grundtypen unterscheiden: Ekto- und Entoparasitismus, Außen- und Innenschmarotzertum, temporären oder zeitweisen und stationären oder ständigen Parasitismus. Diese einfachen Formen können zahlreiche Komplikationen erfahren: Wirtswechsel, Generationswechsel u. a. — Die Lebensweise ruft im Bau der Parasiten weitgehende Veränderungen hervor, die sich hauptsächlich auf die Bewegungs- und Ernährungsorgane erstrecken, dabei kann man Neu-, Um- und Rückbildungen unterscheiden. Die Lebensweise ist außerordentlich verschieden. Sie ist abhängig von den verschiedenen Wirten und der Beschaffenheit der einzelnen befallenen Organe. Magen und Darm sind die große Heerstraße der Parasiten, doch kommen sie auch, wenn auch in geringerer Menge, in allen anderen Organen vor. Von der Wichtigkeit des befallenen Organs und der der entzogenen Nährstoffe hängt auch die Gefährlichkeit des Parasiten für den Wirt ab. Doch kann auch die bloße Anwesenheit schon gefährlich werden. (Trichine.) In besonders hohem Grade haben sich die Parasiten in ihrer Lebensweise an die Wirbeltiere angepaßt. — Für den Ursprung der Parasiten gilt als Gesetz, daß sie in den einzelnen Systemgruppen selbständig aus freilebenden Formen entstanden sind. Bei den Ektoparasiten läßt sich das ohne weiteres nachweisen. — In der Debatte wurde besonders darauf hingewiesen, daß in der Schule recht oft auf die große Gefahr, welche die Parasiten für den Menschen bedeuten, hingewiesen werden möchte. Es wurde sodann über etwaige Reformen im Deutschen Lehrerverein für Naturkunde gesprochen. Der Verein hält wesentliche Neuerungen nicht für erforderlich. Er ist dafür, daß der Name Lehrer-Verein für Naturkunde beibehalten werde. Auch in bezug auf die Herausgabe der Vereins-„Schriften" wünscht er, daß die bisherige Art „wissenschaftliche Werke" herauszugeben, beibehalten werde. Dagegen würden wir es mit Freuden begrüßen, wenn infolge Wachstum des Vereins größere Mittel zur Verfügung ständen, die eine weitere Ausgestaltung der Zeitschrift „Aus der Heimat" ermöglichten. Es würde allgemein gern gesehen werden, wenn die Zeitschrift monatlich erscheinen könnte. Endlich wurde beschlossen, am Mittwoch, den 11. Mai, eine Nachmittags-Exkursion an die Domatschiner Teiche bei Sybillenort zu unternehmen. (Näheres hierüber unter Vereinsnachrichten.)

— [Die fremde Sprache bei der 2. Lehrerprüfung] betreffend hat das Provinzialschulkollegium der Provinz Schlesien an die Bezirksregierungen folgende Verfügung gerichtet: „Nach der übereinstimmenden Auffassung der bei der 2. Lehrerprüfung beteiligten Dezernenten ist Englisch mit Rücksicht auf den Erlaß vom 2. Dezember 1904 als Prüfungsgegenstand bei der 2. Lehrerprüfung auszuschließen. — Dagegen kann das Lateinische bei

denjenigen Bewerbern, für die es ein Gegenstand des Seminarunterrichts gewesen ist, auch als Prüfungsfach bei der 2. Lehrerprüfung zugelassen werden.

— [Volksbibliotheken in Schlesien.] In der Provinz Schlesien bestehen zurzeit 428 Volksbibliotheken.

— Die Universität Lille veranstaltet auch in diesem Jahre wieder Ferienkurse in Boulogne-sur-Mer vom 1. bis 28. August in zwei getrennten Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene. Alles Nähere enthalten die ausführlichen Prospekte, die Gymnasialprofessor Dr. Wolf, Breslau II, Bahnhofstr. 17 III, auf Wunsch versendet.

— Der Reiseführer J. Bolthausen in Solingen hat das neueste Programm für die 32. bis 40. Orientfahrt herausgegeben, das kostenfrei zu beziehen ist. Die nächsten drei Reisen beginnen am 9. und 23. Juli, sowie am 6. August. — Im Verlage des Herrn Bolthausen ist eine Schrift von Herrn Schulrat Keil in Halberstadt erschienen. Das Buch betitelt sich: „Dem Frühling entgegen;“ es bietet Erinnerungen an zwei Orientfahrten, die der Verfasser mit Herrn Bolthausen gemacht hat. Der Preis des Buches beträgt 1,50 ℳ. Der Reinertrag ist für das Aussätzigen-Asyl in Jerusalem bestimmt.

— [Personalnachrichten.] Der Kandidat des höheren Lehramts, Dr. phil. Ferdinand Broßwitz, ist zum Oberlehrer am Königl. Gymnasium in Beuthen O/S. ernannt worden. B. war zuvor städischer Volksschullehrer, zuletzt an der hiesigen Mädchenschule XI.

Brieg. In der Sitzung des Brieger L.-V. am 3. Mai kam die Rede des Abgeordneten von Goßler zur Besprechung. Da v. Goßler mehrere Jahre Landrat des Kreises Brieg war, haben seine Ausführungen für uns besondere Bedeutung gewonnen. Die Stellungnahme des Vereins sei in folgenden Sätzen wiedergegeben: Die Reformnotwendigkeit des Gesangunterrichts ist von der Lehrerschaft schon längst erkannt, und Reformvorschläge in der erstrebten Richtung sind in der Fachliteratur und Fachpresse schon wiederholt erörtert worden. Die vernichtende Kritik, die Herr v. G. über die Erfolge des gegenwärtigen Gesangunterrichts gefällt hat, müssen wir jedoch zurückweisen, weil sie nur auf unberechtigter Verallgemeinerung und maßloser Übertreibung beruhen kann. Wenn Herr v. G. sagt, die Kinder würden geradezu angehalten zu schreien und „jeder“ Lehrer lasse darauf lossingen, wie es ihm gut scheine, so beweisen diese Behauptungen, daß er den Unterrichtsbetrieb bei seinen „gelegentlichen“ Beobachtungen nur sehr oberflächlich kennen gelernt hat. Die geringe Meinung von dem Musikverständnis der Lehrerschaft muß befremdend wirken bei einem Manne, der hier reichlich Gelegenheit hatte zu erfahren, daß die Lehrer auch außerhalb der Schule mit Freude, Eifer und Erfolg für die Pflege des Gesanges wirken. Die gegebenen Reformvorschläge bedürfen noch einer notwendigen Ergänzung. Man gebe allen Lehrern eine sachgemäße Ausbildung, sorge durch Beseitigung der Halbtagsschulen und der überfüllten Klassen und durch Errichtung von Hilfsschulen für gesunde Schulverhältnisse, bereite berechtigten Reformbestrebungen in andern Fächern keine Schwierigkeiten und bringe im übrigen den Lehrern Vertrauen entgegen, so werden die Ergebnisse nicht nur im Gesangunterricht, sondern auch in andern Unterrichtsgegenständen besser werden, ohne daß es besonderer Inspektoren für einzelne Fächer bedarf. Wenn der Herr Abgeordnete diese Punkte in sein Programm noch aufnimmt, so wird er dadurch wesentlich zur Erreichung seines Zieles beitragen, und die Lehrerschaft wird ihn freudig und gern unterstützen.

Leobschütz. [Zweite Lehrerprüfung.] Die zweite Lehrerprüfung am hiesigen Seminar haben 25 provisorische Lehrer bestanden.

Liegnitz. [Genselfeier.] Eine schöne Feier vereinte am 7. Mai die Mitglieder des Liegnitzer Lehrervereins und zahlreiche Gäste im Saal der Loge, der bis zum letzten Platz gefüllt war. Es galt die Ehrung eines der Unsern, eines Mannes, der schlicht und wahr in seinem Wesen sicherlich zu den besten unseres Standes gehört, dessen Name als Pestalozzimann in allen Gauen unseres Vaterlandes einen guten Klang hat, unseres lieben treuen Gensels. Auf vielen Postkarten ist das Bild dieses bescheidenen Mannes am vorigen Sonnabend von Liegnitz aus in manches deutsche Lehrerhaus geflogen. Die Veranlassung hierzu gab die Feier der Ernennung unseres Gensels zum Ehrenvorsitzenden des Liegnitzer Lehrervereins. 22 Jahre hindurch hat er in nie rastender Arbeit dem Verein als 1. Vorsitzender treu gedient. Jetzt legt er den Kommandostab nieder, um sich ganz seinem Herzenskinde, dem Pestalozziverein, widmen zu können. Was er uns gewesen, wir werden es nie vergessen. — Er trat ins Amt zu einer Zeit, da man den Lehrer nicht achtete, ihm jede Mitarbeit an den Schulinteressen absprach, wo es nur an wenigen Orten Lehrervereine gab, die „Schlesische Schulzeitung“ kaum bekannt war, so daß der Postbeamte von Köben dem jungen Lehrer Gensel, als er die Zeitung bestellen wollte, erklärte, eine solche existiere nicht. Von Radschütz kam er 1880 nach Liegnitz. Erst 32 Jahre alt übernahm er 1888 das Amt des 1. Vorsitzenden im Lehrerverein. „Immer strebe zum ganzen“, „Einigkeit macht stark“ waren seine Leitsterne. Von seinen vielen Verdiensten seien nur einige hervorgehoben. Es gelang ihm bald, die damals in Liegnitz bestehenden zwei Vereine zu einem dauernd zu verschmelzen. Der drückenden Not suchte er durch Gründung eines noch heut bestehenden Wirtschaftsverbandes abzuhelfen. Manch sauren Schritt hat er getan, manche Petitionen persönlich überreicht und sie durch überzeugende Worte unterstützt. Mühe und Arbeit sind sein Weg gewesen. Alles aber geschah im Geiste der Liebe, der Einigkeit, der Wahrheit. Innige Freundschaft umschloß ihn mit dem Pestalozziforscher, dem edlen Pastor Seyffarth, der Kanzel und Lehrstuhl gleich hoch achtete. Unser Gensel war es, der beim 70. Geburtstage S. die Urkunde zur Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Zürich überreichen konnte. Über 800 Depeschen gingen damals ein, und die Augen der ganzen Lehrerwelt richteten sich nach dem kleinen Liegnitz. Heute ist Liegnitz der Vorort der Vereinigung der deutschen Pestalozzivereine, Gensel an der Spitze. — Treuer Arbeit bleibt der Erfolg nicht aus. Wenn heut die Liegnitzer Lehrerschaft gleichgestellt ist der von gleichgroßen bildungsfreundlichen Städten, so ist das nicht zum kleinsten Teile sein Verdienst. Heut hat sein Name nach oben hin einen guten Klang. In der städt. Schuldeputation hat er als Vertreter der Lehrerschaft Sitz und Stimme. Welch freundlicher Wandel der Zeiten! — Im Dezember des vergangenen Jahres legte er aus dem schon angegebenen Grunde sein Amt als 1. Vorsitzender nieder. Einmütig wurde beschlossen ihn zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Obwohl Freund Gensel in seiner bescheidenen Weise jegliche Feier ablehnte, konnte es sich der Liegnitzer Lehrerverein nicht nehmen lassen, ihm in kleinem Kreise in würdiger Feierstunde zu danken. Nach einem Weiheliede hielt der 1. Vorsitzende E. Müller eine zu Herzen gehende Festrede und überreichte in kostbarer Mappe das Ehrendiplom als Urkunde der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden und brachte das erste Hoch aus. Nach Chorgesang, Festlied und Vorlesung eingegangener Glückwunschtelegramme feierte Kollege Töpler die Familie Gensel. Herr Schlenker-Rüstern übermittelte die Glückwünsche des Lehrervereins Liegnitz-Land. Herr Schonert erfreute die Versammlung durch den Vortrag zweier altdeutschen Volkslieder und des „Erkennens“. Nach einem schlesischen Schnaderhüpfl „Gensel, 22 Joahre aus dirr Vereinskoarre“, das stürmische Heiterkeit hervorrief, sprachen noch Rektor Röselt und Musikdirektor E. Schulz. — Für all die vielen Ehrungen dankte Kollege Gensel in schlichten herzlichen Worten. Er versprach auch weiterhin nicht zu ruhen und zu rasten, treu den Freunden, treu in den Ämtern und in der Schule zu sein und bat, auch ihm Liebe und Treue zu bewahren. Sein Schlußwort richte er ganz besonders an die jungen Kollegen. Er forderte sie auf als ganze Männer in Überzeugungstreue für die Ideale des Standes zu kämpfen im Geist der Versöhnlichkeit und der Einigkeit. Treue um Treue. Sein Hoch galt dem Liegnitzer Lehrerverein. — Die nun folgende Fidelitas wurde vom Kollegen Jakob schneidig geleitet. Überaus großen Beifall fand ein Hobelbanklied. Es stieg noch manch Liedlein, manch feine humoristische Rede. In später Stunde erst erinnerte ein „Sentimentales Lied zum Gensel-Abschied“ an den Kehraus. Solch ein Lehrerfest hat seinen großen Segen. Es schließt das Band der Liebe und Zusammengehörigkeit um alle Glieder unseres Standes. Da tritt vor die Augen der Jugend ein Stück verkörperte Vereinsgeschichte und spornt sie an, mitzuarbeiten an den hohen Zielen unseres Standes. Nochmals sei unserem Gensel an dieser Stelle herzlich gedankt für all seine Liebe und Treue. „Möchte es in unserm Lehrerstand viel solche Männer geben.“

Nieder-Hermsdorf. [Ortszulagen.] Die hiesige Gemeindevertretung hat in ihrer Sitzung vom 23. März einstimmig beschlossen, den hiesigen Rektoren und Lehrern Ortszulagen — nach 10jähriger Dienstzeit 150 ℳ, nach 20jähriger Dienstzeit 300 ℳ — zu gewähren. Dieser Beschluß ist nunmehr von der Kgl. Regierung zu Breslau bestätigt worden. Ndr.-Hermsdorf ist somit der erste Ort im Waldenburger Industrierevier, der seinen Lehrern Ortszulagen bewilligt hat. Hoffentlich folgen die übrigen großen Industrieorte bald nach.

Oberschlesien. [Beihilfen zur Veranstaltung von Turn-Fortbildungskursen.] An die Kommunen, für deren Lehrer ein Turnfortbildungskursus in diesem Sommer abgehalten werden soll, ist seitens der Schulbehörden das Ersuchen gerichtet worden, eine Beihilfe zu den Kosten zu gewähren. Einzelne Gemeinden, so z. B. Deutsch-Piekar, Kr. Beuthen O/S., haben den Antrag aus Sparsamkeitsrücksichten abgelehnt. (Die Deutsch-Piekarer Lehrer werden also an diesem Fortbildungskursus nicht teilnehmen können. — Doch wird der Turnunterricht auch ohne diesen Kursus erteilt werden müssen).

— [Veröffentlichung amtlicher Kurrenden.] Ein oberschlesischer Kreisschulinspektor hat in einer Verfügung an die Schulen gerügt, daß amtliche Kurrenden, die von ihm ausgingen, in den Zeitungen abgedruckt worden seien. Die Schulleiter werden ersucht, dafür zu sorgen, daß dieser Mißstand beseitigt werde.

Aachen. Der Ausschuß zur Vertretung der Interessen der Lehrerschaft in Aachen beschloß am 4. Mai in einer Eingabe an das Herren- und an das Abgeordnetenhaus zu petitionieren, daß alle Volksschullehrer im Sinne der Wahlrechtsvorlage zu den Kulturträgern gerechnet werden. — Das Empfinden der Lehrer über ihre Zurücksetzung ist verständlich. Wie weit eine Petition noch Aussicht auf Erfolg hat, muß die Zukunft lehren.

Vereins-Nachrichten.

Deutscher Lehrerverein.

Sitzuung des Geschäftsführenden Ausschusses
am 15. April 1910.

Der Vorsitzende berichtet zunächst über einen Briefwechsel zwecks Erkundigungen in Sachen der Lungenheilanstalts-Angelegenheit. — Hierauf gelangt ein von Herrn Tews-Berlin übersandter Artikel, betreffend den Übertritt von Schülern der höheren Lehranstalten in die Präparandenklassen bezw. in die Lehrerseminare, zur Verlesung und Besprechung. — Von dem Referenten für Statistik wird der Entwurf eines neuen Formulars zur weiteren Aufarbeitung des Urmaterials in der Wohnungsstatistik vorgelegt und vom Ausschuß festgesetzt. — Nach einer allgemeinen Besprechung der im Entwurf vorgelegten Petition bezüglich der Verwaltungsreform, beschäftigt sich der Ausschuß mit der Vorbereitung der Kirchschullehrerversammlung in Straßburg. — Endlich wird noch ein Antrag Wiesbaden batreffend die Übernahme eines Amtes als Viehzähler seitens der Lehrer, bekanntgegeben.

Verband der Schriftleiter pädagogischer Zeitschriften.

Der Entwurf der neuen in Straßburg zu beratenden Satzungen lautet:

§ 1. Der „Schriftleiterverband deutscher pädagogischer Zeitschritten“ ist eine freie Vereinigung von Männern, die in deutscher Sprache geschriebene pädagogische Zeitschriften leiten, hierbei die in § 6 bezeichneten „Zielpunkte“ verfolgen und die in den §§ 7—10 geführten Verpflichtungen übernehmen.

§ 2. Eine Zusammenkunft der Verbandsmitglieder findet jedesmal bei Gelegenheit einer deutschen Lehrerversammlung statt.

§ 3. Zur Geschäftsführung werden ein Vorsitzender und ein Stellvertreter desselben gewählt. Die Geschäftszeit der Beamten dauert 2 Jahre. Wiederwahl ist zulässig. Satzungsänderungen können nur bei der Zusammenkunft der Verbandsmitglieder (siehe § 2) vorgenommen werden. Die Anträge auf Anderung der Satzungen müssen 4 Wochen vorher in der „Pädagogischen Zeitung“ veröffentlicht werden.

§ 4. Die Meldung zur Mitgliedschaft ist an den Vorsitzenden zu richten. Dieser macht den Mitgliedern schriftlich davon Mitteilung und fordert zur Abstimmung innerhalb 4 Wochen auf. Zur Aufnahme sind die Stimmen von wenigstens $^3/_4$ der Mitglieder erforderlich. Das Ergebnis der Abstimmung wird den Mitgliedern schriftlich mitgeteilt. Bei Gelegenheit einer Versammlung des Verbandes kann die Aufnahme neuer Mitglieder auch sofort, auf dem Wege mündlichen Verfahrens geschehen.

§ 5. Die Verbandsmitglieder stehen im gegenseitigen Austausch ihrer Zeitschriften.

§ 6. Die Verbandsmitglieder machen sich die Hebung der Volksschule und des Lehrerstandes zur vornehmsten Aufgabe und verpflichten sich zu gegenseitiger Unterstützung, wenn Angriffe auf den Lehrerstand, auf Verbandsmitglieder oder auf die Schule erfolgen.

§ 7. Zur Schlichtung von Streitigkeiten einzelner Verbandsmitglieder untereinander wird ein aus 3 Mitgliedern bestehendes Schiedsgericht eingesetzt, das aus dem Vorsitzenden des Verbandes, seinem Stellvertreter und einem frei gewählten Mitgliede besteht. Für den Fall, daß die strittige Sache ein Mitglied des Schiedsgerichts beträfe, ist gleichzeitig ein 4. Mitglied als Stellvertreter zu wählen. Die Veröffentlichung des Schiedsspruches bleibt dem Ermessen des Schiedsgerichts vorbehalten; desgleichen die Beschlußfassung über Aufhebung des Tauschverhältnisses.

§ 8. Jeder Angriff eines Verbandsblattes auf ein Verbandsmitglied ist unter Wahrung des Redaktionsgeheimnisses dem angegriffenen Mitgliede vor dem Abdrucke zuzusenden.

§ 9. Berichtigungen über Angelegenheiten, die in einem Verbandsblatte behandelt worden sind, dürfen nur dann von einem anderen Verbandsblatte aufgenommen werden, wenn die Aufnahme der Berichtigung von jener Zeitschrift verweigert worden ist.

§ 10. Bei Angriffen auf die sittliche Unbescholtenheit eines Mitgliedes dringt der Verband auf den Beweis der Wahrheit.

W. Köhler.

Preußischer Lehrerverein.

Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses
am 22. April 1910.

In der Hauptsache wurden Vorbereitungen für die Vorstandssitzung in Straßburg getroffen. Ein die dortige Tagung betreffendes Rundschreiben an die Herren Vorstandsmitglieder wird beraten und festgesetzt. — Hierauf werden die bei der Beratung des Kultusetats im Abgeordnetenhause erfolgten abfälligen Äußerungen über den Preußischen Lehrerverein zur Sprache gebracht. An den Herrn Landtagsabgeordneten Pfarrer Heckenroth ist ein Anschreiben gerichtet, in welchem derselbe um Richtigstellung von unzutreffenden und die preußischen Lehrer beleidigenden Behauptungen, die der genannte Herr im Abgeordnetenhause aufgestellt hat, ersucht wird. — Schließlich kommen noch statistische Fragen und geschäftliche Angelegenheiten zur Besprechung.

Schlesischer Lehrerverein.

Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses
am 6. Mai 1910.

1. Der Ausschuß hört mehrere Berichte über Vereinsfeiern und -Sitzungen.

2. Eingegangene Anträge. a) „Der pädagogische Verein zu Guhrau beantragt, der Provinzialvorstand möge bei dem D. L.-V., der Pfingsten in Straßburg tagt, den Antrag stellen, das Verhalten einer Gruppe der Bremer Lehrerschaft betr. Absendung eines Telegramms an den Führer der Sozialdemokraten, Bebel, sowie die Ausführungen des Abgeordneten und Kreisschulinspektors Dr. Heß über die Stellung der Lehrer zur Religion scharf zu verurteilen.“ b) Antrag Öls, betreffend Lehrer als Kulturträger im Wahlrecht, s. Schles. Schulztg. No. 17, S. 296.

Beiden Anträgen soll entsprochen werden, falls die Vorstände der großen Verbände nicht von selbst dazu Stellung nehmen.

3. Der Ausschuß hat auch dem neuen Herrn Oberpräsidenten ein ausführliches Gesuch um Änderung des Mietentschädigungtarifs überreicht. Darauf ist folgende Antwort eingegangen: „Auf die Eingabe vom 21. April erwidere ich ergebenst, daß ich eine Revision des Mietentschädigungtarifes für Lehrer in Schlesien zurzeit nicht für zweckmäßig erachte, da voraussichtlich in absehbarer Zeit eine neue Ortsklasseneinteilung für Preußen eingeführt werden wird und dabei auch eine Abänderung der im § 17 des Lehrerbesoldungsgesetzes für die einzelnen Servisklassen festgesetzten Mindestsätze der Mietentschädigung erforderlich werden dürfte.“

4. Die weitere Ausgestaltung des Universitätskursus ergibt eine längere Debatte.

5. Berichtigung. Vorsitzender des Lehrervereins Rudelsdorf-Heidersdorf ist Herr Hauptlehrer Brucksch in Gr.-Wilkau, Kr. Nimptsch.

6. Eingänge. a) Vom Lübecker Lehrerverein Bericht 1908/09, Geschichte des Lübecker Lehrervereins und Festschrift zur Hundertjahrfeier am 8., 9. Oktober 1909. b) Jahrbuch des Leipziger Lehrervereins nebst Familienbeirat. c) Jahrbuch des Berliner Lehrervereins. d) Einladung zum Fürsorge-Erziehungstag in Rostock am 27. Juni d. J. e) Ein Dankschreiben des Jubelvereins Frankenstein-Peterwitz für die ihm übermittelten Glückwünsche.

7. Glückwünsche wurden gesandt an Kollegen Gensel in Liegnitz, anläßlich seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Liegnitzer Lehrervereins und an Kollegen Baudner in Neudorf, Kr. Reichenbach, zur Feier seines silbernen Amtsjubiläums.

Wilhelm-Augusta-Stiftung für emeritierte schlesische Lehrer.

Unterstützungsgesuche sind bis zum 20. Mai an den unterzeichneten Vorsitzenden des Kuratoriums einzureichen. — Die Auszahlung der bewilligten Unterstützungen findet am 11. Juni statt.

Breslau, den 29. April 1910

Kunz, Rektor, Friedrich-Karlstr. 7.

Gauverband Brieg.

Die diesjährige Versammlung des Gauverbandes soll Sonnabend den 4. Juni in Brieg im „Bergel“ stattfinden. I. $^1/_2$3 Uhr Vertreterversammlung. II. 3 Uhr Hauptversammlung: 1. Vortrag: „Dezentralisation der Unterrichtsverwaltung“ (Koll. Kasupke-Brieg). 2. Bericht über die Deutsche Lehrerversammlung in Straßburg (Koll. Mann-Brieg). 3. Um 5 Uhr Vorführung der in der Anleitung für das Knabenturnen geforderten neuen Haltungs- und Gewandtheitsübungen (auf dem nahen Seminar-Turnplatze von Seminarl. Scholz). III. 7 Uhr Gemeinsames Abendessen, Gedeck 1 ℳ. Anmeldungen hierzu, von den einzelnen Vereinen gesammelt, bis 2. Juni an Koll. Roske-Brieg, Briegischdorferstr. 10, erbeten. IV. Hierauf Gemütliches Beisammensein (Gesangsvorträge, Tanz usw.). Die Leitsätze zu II. 1 werden den Vereinen später zugehen. — Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Brieger Lehrerverein.

Gauverband Liegnitz.

Die statutenmäßige Gauversammlung findet Sonnabend den 4. Juni in Goldberg, Hotel „Drei Berge“, statt. Beginn nachm. 4 Uhr. 1. Vortrag: „Reform der Schulverwaltung“ (Koll. Wittig). 2. Event. Bericht über die Lehrerversammlung in Straßburg. 3. Wahl des nächsten Versammlungsortes. Gemeinschaftliches Essen findet nicht statt. Abends 8 Uhr Gemütliches Beisammensein im Hotel „Drei Berge“ mit Vorträgen und Tanz. Die Kollegen werden mit ihren Angehörigen ganz ergebenst eingeladen.

Der Goldberger Lehrerverein.

Gauverband Waldenburg.

Die diesjährige Gauversammlung der Lehrervereine des Kreises Waldenburg findet Sonnabend den 28. Mai nachm. 4 Uhr in der Gorkauer Halle zu Waldenburg statt. 1. Hauswirtschaftlicher Unterricht für Mädchen (Krause-Waldenburg). 2. Die Deutsche Lehrerversammlung zu Straßburg (Gierth-Hermsdorf). 3. Anträge und Mitteilungen. An die Versammlung schließt sich ein gemütliches Beisammensein mit Damen. (Aufführung der Operette „Carmosinella“ von Viktor Holländer. Gesang. Tanz).

Der Waldenburger Lehrerverein.

Breslau. [Literarische Abteilung.] Mittwoch den 11. Mai: „Einige Fragen zur deutschen Sprachlehre“. — Mittwoch den 18. Mai ist das Lesezimmer geschlossen.

Dittersbach. [Verein für Naturkunde.] Sonnabend den 14. Mai Pfingstausflug nach Ober-Kauffung zur Besichtigung des Tschirnhauswerkes (Kalksteinbrüche, Ringöfen, Tropfsteinhöhle usw.). Abfahrt in Nieder-Salzbrunn früh 7^{21} Uhr bis Ober-Kauffung, hier Frühstück, dann Besuch der Brüche, darauf Mittagbrot im Bahnhofshotel (à Gedeck 1,25 ℳ). Über die Nachmittagtour beschließen die Teilnehmer. Auch bei trübem Wetter wird der Ausflug unternommen. Die Teilnehmer wollen sich wegen Bestellung des Mittagbrotes beim Kollegen Jagsch in Dittersbach melden.

Erdmannsdorf. Pfingstsonnabend Burgenpartie unter Benutzung des Zuges, der 6^{06} Uhr von Schildau abgeht. Sitzung Sonnabend den 21. Mai in Buchwald.

Freystadt. [Pädagogischer Verein.] Sonnabend den 21. Mai Ausflug nach Zölling. Die werten Damen sind dazu herzlichst eingeladen.

Parchwitz. Sitzung Sonnabend den 21. Mai nachm. 4 Uhr in Möttig. Das neue Lesebuch und die neuen Stoffpläne.

Reichenbach i/Schl. [Lehrerverein für Naturkunde.] Sonnabend den 14. Mai Ausflug in die Vorberge des Eulengebirges. Abfahrt um 9^{40} Uhr vom Eulengebirgsbahnhof. Gäste willkommen.

Tschepplau. Sitzung Sonnabend den 21. Mai nachm. 5 Uhr in Kuttlau bei Gastwirt Kutzner. 1. Geschäftliches. 2. Bericht über die Sitzung des Kreisverbandes Glogau. 3. Vortrag: „Die Entstehung der Erde und die Entwicklung der Menschenrasse“ (Koll. Kockegey-Alt-Strunz).

Pestalozziverein für die Provinz Schlesien, e. V.

Die Vorbestellungen auf den Abreißkalender Natur und Kunst sind ziemlich zahlreich eingegangen. Die Neuherausgabe für 1911 dürfte somit gesichert sein. Wir nehmen darum noch bis 1. Juli Bestellungen entgegen und bitten, dieselben an Lehrer Berndt-Liegnitz, Neue Goldbergerstr. 73, zu richten.

Der Vorstand.

Meine Verlobung mit Fräulein **Else Loss,** Tochter des verstorbenen Sparkassen-Hauptrendanten Herrn **Heinrich Loss** und seiner gleichfalls verstorbenen Frau Gemahlin **Klara** geb. Helm zeige ich hiermit ergebenst an

Breslau, im Mai 1910

Fritz Kräge.

Else Loss — Fritz Kräge
Verlobte.

Breslau, Moritzstr. 7 — **Breslau,** Piastenstr. 31.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens (Irmgard) zeigen erfreut an

Saarau i/Schl., den 4. Mai 1910

Robert Braun
und Frau **Elise** geb. **Maskos.**

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an

Piskorsine, den 2. Mai 1910

Paul Weinhold
und Frau **Luise** geb. **Strauß.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädchens (Liselotte) beehren sich anzuzeigen

Seidenberg O/L., den 1. Mai 1910

Paul Sommer
und Frau **Meta** geb. **Rudolph.**
(Sagan 1895—98.)

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an

z. Z. **Brieg,** den 30. April 1910

Kurt Zimmermann
und **Frau.**

Heute früh $12^{3}/_{4}$ Uhr verschied im Kreiskrankenhause Bethanien zu **Schweidnitz** ganz unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der

Hauptlehrer und Kantor
Friedrich Lampel

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Königl. Gräditz, den 6. Mai 1910

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aus einem Leben rastlosester, selbstvergessener und erfolgreicher Arbeit schied heut morgen nach kurzer, schwerer Krankheit der Rektor unserer Schule,

Herr Hermann Grosser.

Trauernd stehen wir an der Bahre dieses mit so reichen Geistesgaben ausgestatteten, seltenen Mannes, dessen früher Heimgang für uns einen unersetzlichen Verlust bedeutet. — Mit ihm schied einer der Besten unseres Standes.

Breslau, den 10. Mai 1910.

Das Kollegium der Katharinenschule.

Tiefbewegt gibt der unterzeichnete Verein bekannt, daß heute

Herr Mittelschulrektor
Hermann Grosser,
Leiter der Katharinenschule,

nach schwerer Krankheit verschieden ist.

Der Heimgegangene war uns ein hochgeschätzter Amtsgenosse, der in unermüdlicher, vorbildlicher Arbeit seine Kräfte unsern Zielen widmete.

Sein Andenken ist unverlöschlich!

Breslau, den 10. Mai 1910.

Der Verein
Breslauer Mittelschullehrer.
Herrmann, Vorsitzender.

Reichenbacher 1882—85.

Am 10. Mai verschied am Herzschlage nach einer glücklich überstandenen schweren Mittelohroperation im Alter von 45 Jahren mein lieber Freund und Kursusbruder, der **Mittelschulrektor**

Hermann Grosser

in Breslau.

Ausgerüstet mit hohen Gaben des Geistes, unermüdlichem Fleiße und strengstem Pflichtbewußtsein hat er in jahrelanger, treuer Arbeit zum Segen der Schule und weiterer Kreise gewirkt. Er, dessen frühen Heimgang alle schmerzlich empfinden, war eine Zierde unseres Standes.

Wir Klassenbrüder trauern an der Bahre dieses lieben, hochgeschätzten Freundes, der in der Vollkraft seiner Jahre, so wenige Wochen nach unserm Jubiläum, aus unserm Kreise gerissen worden ist und werden ihm allezeit ein treues Andenken bewahren.

Breslau, 10. Mai 1910.

K. Lutze.

Energischer Lehrer gesucht

welcher während der Sommerferien den Leiter einer Knaben-Anstalt (60 Zöglinge) bei **Breslau** vertreten würde. Näheres mündlich. Angenehmer Landaufenthalt. Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten unter **O. S.** Exped. dieser Zeitung. [270

Müller'sche Höhere Handelslehranstalt zu Jauer i. Schl. 58.

1. Mehrjähriger Kursus: **Ausbildung für den kaufmännischen Beruf** und Vorbereitung für das **Einj.-Freiw.-Examen.**
2. Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufleute (**ganze u. halbjährige Kurse**). Man verlange **Prospekt 1 oder 2** durch die Direktion.

5 Schüler, die vorher eine Landschule besucht hatten, erhielten Ostern 1910 nach nur dreijährigem Besuche meiner Handelslehranstalt das Einj.-Freiw.-Zeugnis. [267a/f

---

Heute Nacht $1\frac{1}{2}$ Uhr verschied infolge eines Schlaganfalls unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Mathilde Müller

aus **Pommerswitz** im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigt im Namen der trauernden Verwandten an

Breslau und **Neumarkt,**
den 9. Mai 1910

Max Müller. Karl Müller.
Adolf Scholz.

Beerdigung: Donnerstag den 12. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Begräbniskapelle des Oswitzer Friedhofes.

Am 6. d. M. verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser treues und ältestes Vereinsmitglied,

Herr Kantor
Friedrich Lampel

aus **Gräditz.** Mitbegründer unseres Vereins, war er diesem mit ganzer Seele ergeben und nur Krankheit konnte ihn von unsern Versammlungen fern halten. Die Standesehre ging ihm über alles und in Lauterkeit der Gesinnung und Treue in Amt und Beruf war er uns ein leuchtendes Vorbild. Vermöge seines klaren Wissens, seines heitern Gemüts und sittlichen Charakters und ausgerüstet mit einer besonderen Lehrgabe, ein Lehrer von Gottes Gnaden, wußte er stets unsere Debatten aus dem Schatze seiner reichen Erfahrung zu beleben. Noch am 23. v. Mts. weilte er in unserer Mitte, sich freuend auf die Ruhe, die ihm seine bevorstehende Pensionierung bringen werde. Sein Hinscheiden ist für unsern Verein ein schmerzlicher Verlust, so daß wir in tiefster Betrübnis klagen: „Sie haben einen guten Mann begraben; uns aber war er mehr!“

Der Leutmannsdorf-Gräditzer Lehrerverein.
Walter.

Die Zweigvereinsvorstände bitten wir, dem Schriftführer bis Sonnabend den 21. Mai anzugeben, wieviel Jahresberichte sie für ihren Verein bestellen. Von den Vorständen, die uns bis zu diesem Tage keine Nachricht zugehen lassen, nehmen wir an, daß sie soviel Berichte wünschen, wie ihr Verein Mitglieder zählt.

Liegnitz. **Der Hauptvorstand.**

Liegnitzer 1902—05.

Wir treffen uns Freitag den 13. Mai abends 8 Uhr in Liegnitz im „Alten Fritzen" (Friedrichsplatz).

H. Fritsche, Breslau V, Gräbschnerstr. 27 I.

Münsterberger 1877/80.

Zusammenkunft Dienstag den 17. Mai vorm. 10—11 Uhr bei Paschke. Schoßland.

Wirtschafts-Ausschuß des Breslauer Lehrervereins.

Abonnementshefte (enthaltend 10 Eintrittskarten) für Liebichs-Etablissement, gültig für alle Konzerte Sommer-Saison 1910 sind für den Preis von 50 ₰ in der Geschäftsstelle Klosterstr. 20 und bei den Mitgliedern des W. A. zu haben.

L. Wilkens, Goethestr. 61.

Briefkasten.

E. in Sag. Gemerkt? Frischen Aufschnitt, querdurch, dann kann alles bequem und wohlbekömmlich verzehrt werden. — **J. in O.** Unter allen Umständen sind wir Kulturträger; dann dürfen wir aber nicht zu viel und zu laut von den Schattenseiten reden. In Straßburg wird sicher unser Antrag einstimmig angenommen werden. — **N. in R.** Prompt ausgeführt, auch mit besonderer Schrift wie Sie merken werden. — **B. hier.** Immer abwarten, psychologische und methodische Artikel werden schon kommen; sie lagern schon. Vorläufig aber sind die Zeiten noch nicht so idyllisch. — **Rr.** Nicht quälen, nicht drücken. Dadurch wird man ja cholerisch. — **H. in Gtz.** Karte sehr erfreut. Zu Straßburg auf der Schanz' frohes Wiedersehen. — **Sch. in Fr.** Nächste No. Leider bestätigt. Hat der Bedauernswerte sehr geklagt? — **G. in Ltz.** Fünfmal das alte liebe Gesicht geschaut. Dank dem Ehrenvorsitzenden und seiner ganzen Grußkolonne! — **J. hier.** Konnten den methodischen Teil noch nicht ganz bewältigen. Entscheidung sobald wir wieder heimgekehrt sind. — **B. in Nd.** Wieder normal samt dem ganzen Palast? Gruß, auch den städtischen noblen Nachbarn! — **Rekt. Fnn.** Werden von der Ferne her antworten. — **E. M. in. Ltz.** Lieder werden im Coupé gelesen und deklamiert. — **Obstbaumzucht.** Welcher Kollege kann uns eingehende Mitteilungen über die Kottwitzsche Stiftung machen? — **Briefkasten** wünscht für die Reisewoche Ruhe, womöglich vollständige Leere. Besonders mit Rechtsfragen aller Art bitten wir um eine einwöchentliche Pause.

Allen Lesern und Mitarbeitern frohe Pfingsten, frischen Geist!

Braut-Seide v. Mk. 1.35 ab

— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —

G. Henneberg, Zürich.

Pianinos.

Gegr. 1853.

Meine Fabrikate zeichnen sich besonders aus durch ideale Tonschönheit, größte Haltbarkeit, leichte Spielart, vornehm. Äußere, mäßige Preise, so daß dieselben mit Recht von den ersten Musikautoritäten, wie allgemein gern gekauft und empfohlen werden.

Überspielte Pianinos äußerst preiswert stets auf Lager.

Kostenlose Probelieferung. Günstige Zahlungsweise. 20 Jahre Garantie. Neuester Prachtkatalog kostenlos.

G. Wolkenhauer, Stettin 9.

Pianoforte-Fabrik. — Hoflieferant. [345 G

Ehrenmitglied der Pestalozzivereine der Provinzen Pommern und Posen.

Niederlage bei Herrn **M. Zur** in Beuthen O/Schl.

Soennecken's Schulfedern Nr 111

Deutsches Fabrikat

1 Gros M 1.— Gewähr für jedes Stück

F. SOENNECKEN Schreibfedern-Fabrik BONN * Muster kostenfrei

Soeben ist erschienen:

Rechenwerk

für die

Fachklassen der gewerblichen Fortbildungsschulen des Ostens

Herausgegeben von

J. Freter, Direktor des gewerblichen Fortbildungsschulwesens,

G. Grunwald und **W. Ortlieb,** Fortbildungsschulleitern, **J. Heimann** und **G. Mantel,** Fachlehrern,

in Breslau

I. Rechenbuch für Bäcker, Konditoren und Pfefferküchler

Verfasser **J. Heimann** und **G. Mantel**

Unterstufe Preis 60 ₰ (Porto 10 ₰)

Mittelstufe Preis 60 ₰ (Porto 10 ₰)

Oberstufe erscheint demnächst.

Ansichtsexemplare stehen gern zu Diensten

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

Lehrmittel-Institut **Breslau** Lehrmittel-Institut

Bekanntmachung.

An einer der hiesigen katholischen Schulen ist die Stelle eines **Lehrers** baldmöglichst zu besetzen.

Das Diensteinkommen regelt sich nach dem Besoldungsgesetze vom 26. Mai 1909.

Meldungen ersuche ich bis zum 1. Juni d. J. an den **katholischen Gesamtschulverband Siemianowitz O/S.** einzureichen. [273

Siemianowitz, den 9. Mai 1910. Oberschlesien.

Der Schulverbandsvorsteher.

Landeskunde der Provinz Schlesien

für die Hand der Schüler bearbeitet von Lehrer **G. Dasler** in **Lauban.**

Preis **30** ₰. [238 d

Schles. Schulztg. schreibt: „Das Büchlein gibt in knapper, klarer und doch interessanter Weise das, was der Schüler wirklich merken soll. Besonders zu loben sind die übersichtlichen 6 Kartenskizzen."

Echt silberne

Remontoir-Uhren, garant. **gutes Werk,** 6 Rubis, schön **starkes** Gehäuse, deutsch. Reichsstemp., 2 echte Goldränd., Emaille-Zifferbl. ℳ 10,50. Dieselbe m. **2 echt silbern. Kapseln und 10 Rubis** ℳ 13,—.

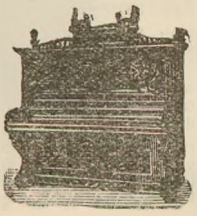
Schlechte Ware führe ich nicht.

Meine sämtl. Uhren sind **wirkl. gut abgezogen u. genau reguliert;** ich gebe daher **reelle 2jähr. schriftl. Garantie.** Vers. geg. Nachn. od. Posteinzahlg. Umtausch gest. od. **Geld sofort zurück,** somit Bestellung bei mir **ohne jedes Risiko. Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten, Goldwaren, Musikwerke, Stahl- und Lederwaren** gratis und franko. [227 e

S. Kretschmer,

Uhren, Ketten und Goldwaren engros.

Berlin 586, Neue Königstr. 4.



Georg Hoffmann-Pianos

weltbekannte Marke, echt und direkt ausser meiner Fabrik Oranienstrasse 6

nur Berlin SW. 74 Leipziger Strasse 50

Filialen unterhalte ich in Berlin nicht

Den Herren Lehrern gewähre bedeutende Preisermässigung und Zahlungserleichterung, bei Ueberweisung von Käufern hohe Provision.

Die **Rektorstelle** an der 6klassigen evangelischen Stadtschule hier ist zum 1. August 1910 neu zu besetzen. Befähigung für fremdsprachlichen Unterricht (Französisch, Englisch), erwünscht.

Das Einkommen der Stelle regelt sich nach dem Gesetze vom 26. Mai 1909.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen werden bis 15. Mai d. Js. erbeten. [249b

Friedeberg a/Qu., den 25. April 1910.

Der Magistrat.

Als **Klavierstimmer** empfiehlt sich **Kurt Karasch** (blinder Lehrerssohn), **Kleine Groschengasse 15.**

Nordlandsfahrten

Juli-Aug., 3 Wochen, ab Stettin 375 *M*

Orientreise

Juli, ab Dresden 460 *M*

Ausk. kostenl. durch 14. Geschäftsstelle d. Dtsch. Touriſt.-Ver. Waldenburg Schl.

Grenzbaude

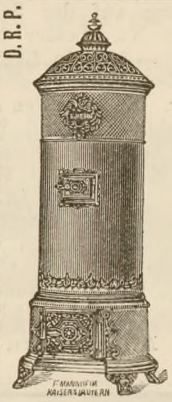
in **Falkenberg**, Kr. **Neurode, Eulengebirge,** bietet vorzügliche, preiswerte Verpflegung und bittet die geehrte Lehrerschaft um Berücksichtigung bei Schul- und Familienausflügen. Sehr schöne **Sommerwohnungen** mit Kochgelegenheit oder voller Pension werden ebenfalls bestens empfohlen. Prospekte und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst vom Besitzer

Richard Goebel.

Bahnstationen: Hausdorf-Wüstewaltersdorf oder Nieder-Königswalde.
Post: Ludwigsdorf, Kr. Neurode.
Telephon: Amt Wüstewaltersdorf No. 21. [271a

Darlehen gewährt die **Spar- und Darlehnskasse** für **Lehrer** und **Beamte** zu **Königshütte O/S.** **Spareinlagen** werden mit 4—4¾% verzinst. **Mitgliederzahl** über **1500.**

Schulöfen Kirchenöfen D. R. P.



Monatelang auf Probe!

E. Henn, Ofenfabrik, Kaiserslautern.

Jeder staunt

über die große Reellität und billigen Preise. **Anzüge, Überzieher** nur 10 Mk. Nach Maß, elegant, bester Sitz 18 Mk.

Anzugfabrik, Wallstr. 17, 1 Tr.

Carl Gottlob Schuster jun.

Geigenmacherei ersten Ranges.

Markneukirchen, Sa., No. 551.

Probesendungen bereitwilligst. — Hoher Rabatt

Katalog über alle Instr. umsonst.

J. Grosspietsch.

Inhaber **Robert Heckel**

Königlich Sächs. u. Herzogl. Mecklenb. Hoflieferant.

Breslau II,

Schweidn. Stadtgraben No. 22, Fernspr. 136.

KATTOWITZ.

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Klavier-Spielapparat „Pianóla“.

Alleinvertreter für Schlesien von:

Bechstein, Burger, Estey, Ibach, Lipp & Sohn, C. J. Quandt, (nicht zu verwechseln mit einer hiesigen ähnlichen Firma)

Thürmer.

Vertreter von: Blüthner, Dnysen, Hinkel, Hofberg, Irmler, Karn etc. etc.

Gebrauchte Instrumente, bestens renoviert, sind stets in Auswahl vorrätig. [197

Sichere Garantie. Billigste Preisberechnung. Kulante Zahlungsbedingungen.

Machen Sie einen Versuch

mit unseren seit zwei Jahrzehnten vorzüglich bewährten

Schulfedern Nr. 1110 und 027

und Sie werden bestätigt finden, daß dieselben den ausländischen Erzeugnissen mindestens ebenbürtig sind. [1735-52

Gebr. Nevoigt, A.-G., Reichenbrand i/Sa.

Sterbekasse deutscher Lehrer,

Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1886.

Abschluß von Versicherungen auf den **Todes- und Lebensfall** nach **3 Tarifen** mit Anspruch auf **Dividende.**

Versicherungssumme **100 bis 3000 Mark.**

Versicherungsbestand Ende 1909: 36 491
Versicherungen mit . . . . . 28 609 540,00 M.
Reiner Zugang im Jahre 1909 . . . . 2 614 990,00 M.
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen 1909 1 630 501,71 M.
Vermögen Ende 1909 . . . . . 6 937 724,15 M.
Reiner Überschuß 1909 . . . . . 388 199,49 M.
Dividende für 1909: 24% der tarifmäßigen Jahresprämie.

Versicherungsberechtigt sind alle im gesamten Schul- und Schulaufsichtsdienst stehenden Personen und ihre Angehörigen, sowie Seminaristen und Präparanden.

Die Kasse breitet ihren Wirkungskreis über ganz Deutschland aus und hat die Einrichtungen einer soliden Lebensversicherungsbank.

Zu jeder weiteren Auskunft sind jederzeit bereit unsere Herren Vertrauensmänner sowie die **Direktion Berlin N. 37, Lottumstr. 9/10.**

Zwecks Prüfung und Einführung

bitten wir **zur Ansicht** zu verlangen die als ganz vorzüglich bekannten **Hilfsmittel für den Unterricht** von

Wilhelm Missalek

Hilfsmittel für den deutschen Unterricht.

Bereits ca. 150 000 Exemplare im Umlauf.

Rechtschreibübungen

Schülerheft **I** (Unterstufe) 24 S. 4. Aufl. 1910. 15 *Pf.*
Schülerheft **II** (Mittel- u. Oberstufe) 32 S. 4. Aufl. 1909. 20 *Pf.*
Lehrerheft (Diktierstoffe) zu beiden Heften 3. Aufl. 60 *Pf.*

Sprachlehre

in Beispielen und Übungen für die Schüler der Mittel- und Oberstufe

Heft **I** für die Mittelstufe (28 S.) 2. Aufl. 20 *Pf.*
Heft **II** für die Oberstufe (56 S.) 2. Aufl. 30 *Pf.*

Die grundlegenden Übungen in der Rechtschreibung

(48 S.) 5. Aufl. 1910. 25 *Pf.*

Kleine deutsche Sprachlehre

Grammatik und Rechtschreibung vereint.

Besonders für einfache Schulverhältnisse geeignet.

(64 S.) 25 *Pf.*

Breslau **Verlag von Priebatsch's Buchhandlung**

Nachstehende Kompositionen schlesischer Komponisten erschien soeben im unterzeichneten Verlag:

Für Klavier: **Kiefel, B.,** op. 8, **Mein schönes Luzern,** Lied eines Schweizers . . . . . ℳ 1,30
Dasselbe für Gesang mit Klavier . . . . . „ 1,30
Kügele, Richard, Vortragsalbum. 5 ausgewählte Salonstücke. Inhalt:
Schneeglöckchens Erwachen. Salonstück. **Der Rosen Abschied,** Lied ohne Worte. **Minnewerben,** Albumblatt. **Es fiel ein Reif,** Sentimentaler Walzer. **Deingedenken,** Albumblatt . . . . . netto „ 1,50
Scorra, Adolf, op. 3, **Tonbilder** für Klavier:
No. 1 **Gavotte,** No. 2 **Süßes Erinnern** . . . . . je „ 1,30
No. 3 **Liebeslieder-Walzer** . . . . . „ 1,50

Ferner für Männerchor:
Gaide, Paul, op. 82, **Ewig liebe Heimat: Deine Wälder hör ich rauschen.** Part. ℳ 0,80, Stimme je „ 0,20
— op. 83, **Kirmes: Im Dorfe ist Kirmes.** Part. ℳ 0,80, Stimme je „ 0,20
Hilger, A., op. 64, **Alle Wetter ist mein Gretchen.** Part. ℳ 0,80, Stimme je „ 0,20
Kiefel, B., op. 8, **Mein schönes Luzern,** Lied eines Schweizers. Part. ℳ 0,60, Stimme je „ 0,15

Auf **Wunsch Ansichtssendung auf 14 Tage** überall hin.

268] **Georg Bratfisch,** Musik-Verlag, **Frankfurt-Oder.**

Soeben erschien:

Was die Heimat sah

Bilder und Erzählungen aus der Geschichte des schlesischen Landes und seiner Hauptstadt

von **Richard Müller,**
Rektor der evang. Knabenmittelschule I in **Breslau**

Heft 1

Mit farbiger Umschlagzeichnung von **Rich. Pfeiffer**

Preis broschiert **40 Pf.,** kartoniert **50 Pf.** — Porto 10 Pf.

Inhalt: Der Einbaum. Die Hirschjagd. Vom Schatz an der Bernsteinstraße. Wo ein Fürstenkind schlief. Die Wallburg. Mesko, der Herr der dreitausend Reiter. Im heiligen Jahre 1000. Das Siegesfest Boleslaus des Tapferen. Die Flucht nach Ritschen. Die Geschichte von Peter Wlast und seinen drei Herren. Aus Barbarossas Zeit. Als Schlesien deutsch wurde. Im Mongolensturm.

Zum erstenmal wird im vorliegenden Buche der Versuch gemacht, die schlesische Urzeit dem Verständnis und dem Interesse der Jugend und des Volkes näher zu bringen. Das Buch bringt keine trockene Geschichtserzählung, sondern fesselnde Geschichten und wird darum für Schüler- und Volksbibliotheken, sowie für Klassenlektüre besonders geeignet sein.

Heft 2 erscheint kurz nach Pfingsten.

Breslau

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung
Lehrmittel-Institut

Bekannt
durch ihre Güte, Dauerhaftigkeit und Tonfülle sind
Pianinos
von dem Schwarzb.-Rudolst.'schen Hofl.
Carl Quandt
Pianofortefabrik Plauen
in **Breslau I** *Tel. 10 941*
nur **Ohlauer Strasse 45.**
Katalog kostenlos, bequeme Teilzahl. Instrumente auch nach auswärts unter kulanten Bedingungen **leihweise.**
Den Herren Lehrern **— Vorzugspreise. —**

Uhren — Goldwaren
beziehen
Sie vorteilhaft
und preiswert gegen
Monatsraten
durch die Firma
F. W. Thiele
Berlin-Friedenau,
Lenbachstr.
3/3.
Optische Artikel — Gebrauchsgegenstände
Preisliste gratis.

Emmer-Pianos
und **Harmoniums.**
20jähr. Garantie, franko zur Probe; bequeme Zahlweise, b. Barzahl. höchster Rabatt. **Katalog gratis.** Firma gegründet 1870.
Berlin C., 28 Seydelstr. 20.
Gr. Zuschuß a. Kais. hoh. Provision.

Zahnersatz
Gold- Porzellan- **Plomben**
Arthur Hering,
jetzt Ohlauerstraße 45,
an der Promenade. **Tel. 7273.**

Nawrath & Comp., Breslau II
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
Grösstes Ausstellungshaus am Platze
für herrschaftliche und gutbürgerliche Wohnungseinrichtungen
Teichstrasse 9, Ecke Gartenstrasse.
= Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. =
Als vertragsmäßige Lieferanten der Lehrervereine gewähren wir den p. t. Mitgliedern bei Barzahlung 5% Rabatt.
— Außerdem fließt dem Wirtschaftsfonds noch 1% zu. —
Ia. Arbeit — billigste Preise — 5 Jahre Garantie.

Der frühere Mittelbrunnen in Altwasser.
[Illustrationsprobe zu Fox, Landeskunde von Schlesien.

Soeben erschien:

Landeskunde von Schlesien

von

Dr. Robert Fox,

Oberlehrer an der Herderschule in Charlottenburg.

Das Buch ist eine **vortrefflich geschriebene** Schilderung unserer Heimatprovinz. Es ist **geeignet** für Lehrerseminare, Präparandenanstalten, zur Vorbereitung auf die **Mittelschullehrerprüfung** und zum **Selbststudium.** 38, z. T. sehr seltene Abbildungen schmücken das Buch; 5 Karten sind beigefügt.

Das Buch steht auch zur Ansicht gern zu Diensten.

Preis **2,50 ℳ,** elegant gebunden **3 ℳ.**

Breslau **Priebatsch's Buchhandlung**
Lehrmittel-Institut

Tausende Raucher empfehlen

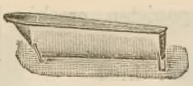
meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabaks-Pfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak f. 4,25 frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 M. frko. 9 Pfd. Jagd-Canaster m. Pfeife M. 6,50 frko. 9 Pfd. holl. Canaster und Pfeife M. 7,50 frko. 9 Pfd. Frankfurter Canaster m. Pfeife k. frko. 10 M., gegen Nachnahme bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgeschn. Holzpfeife o. eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal
(Baden). **Fabrik. Weltruf.**

Sommerfrische Reichenstein,

malerisch am Fuße des Jauerberges gelegenes Gebirgsstädtchen, 348 Met. Seehöhe, herrliche, schattige, in 5 Minuten zu erreichende Waldwege mit schönen Fernsichten, **Schlackental**, unmittelbar a. d. österreichischen Grenze, **Arzt, Apotheke, Bäder, Fernsprechanlage** am Orte. Hochquellenleitung.

Täglich 3 mal Bahnverbindung von und nach **Camenz**, Anschluß an die Sonntags-Sonderzüge, Sommerfrischler-Wohnungen vermittelt die **Ortsgruppe des Glatzer Gebirgs-Vereins.**



Hähners Wannen,

silberverzinkt von Mk. 20.– an,

auch mit Gasheizung, mit oder ohne Räder sowie mit Dampfschwitzvorrichtung. — Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweißt und im Ganzen verzinkt. Gelötete Wannen von Mk. 13,– an.

Broschüre gratis.
Garantie: Anstandslose Zurücknahme.

Bernhard Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 378.
Vertreter überall gesucht.

PIANOS von ℳ 380 an. **HARMONIUMS** von ℳ 33 an.
Höchster Rabatt. Kleinste Raten. Pianos und Harmoniums zu vermieten. Prachtkatalog B 35 gratis. Größter Umsatz. Allergünstigste Bezugsquelle. Firma 1851 gegr.
Wilh. Rudolph, Hoflieferant, **Giessen** Obweg 52.

Als anerkannt gute, glänzend rezensierte Handbücher

für die Hand des Lehrers

sowie zum Selbststudium empfehlen wir:

Die Geschichte Schlesiens.

(Als Grundlage für den Unterricht sowie zum Selbststudium)
von **Fedor Sommer,**
Königl. Präparandenanstalts-Vorsteher.
4 Kartenskizzen; ca. 140 Seiten.
Vorzüglich geeignet für **Seminare und Präparandien.**
Preis in geschmackvollen, modernen Ganzleinenband gebunden **3,— ℳ**, broschiert **2,25 ℳ**, Porto (für 1 Exemplar) 20 ₰.

W. Maetschke,

Die Bedeutung, Einrichtung und Führung von Schülercharakteristiken

(Personalbogen)
40 ₰.

Hierzu ein

Personalbogen, Listen zur Charakterisierung der Schüler nach Leistungen, Betragen, Herkunft, Gesundheit und Notizen über sein sonstiges Verhalten.

Einzeln 10 ₰, 50 Stück 2,50 ℳ.
Größere Posten nach Vereinbarung.

Mit den Maetschkeschen Personalbogen ist ein ausgezeichnetes Hilfsmittel geschaffen, das dem Lehrer bei der Erziehung und Beurteilung der Schüler und bei allen späteren Auskunfterteilungen **ausgezeichnete** Dienste leisten muß.

In Schulen bereits eingeführt.

Paul Brandes,

Ingenieur und Lehrer an der Tagesfachabteilung für Schlosserei und Eisenkonstruktion der staatlich unterstützten Handwerkerschule zu Breslau:

Das Fachzeichnen der Schlosser

= zugleich Elemente der Eisenkonstruktion. =
(Überall glänzend besprochen.)
25 Tafeln. Preis **1,80 ℳ** (Porto 20 ₰).

Handbuch für Fortbildungsschullehrer

von Fachlehrer **Heimann.**
Das erste umfassende Handbuch über das gesamte Fortbildungsschulwesen; mit Lehrgängen, Lehrplänen und einer reichen Literaturangabe.
Broschiert 2 ℳ, in Leinen geb. 2,80 ℳ (Porto 20 ₰)

Das **Kathol. Schulblatt** schreibt in No. 1 des Jahrganges 1909 am Schlusse einer glänzenden Besprechung: „. . . Ein rechter Praktiker weiß auch den rechten Weg zu weisen. Möchten recht viele Lehrer das vorliegende Werkchen benutzen; es wird ihnen Anregung im reichsten Maße geben."

Ein Lehrgang durch das Bäckergewerbe

nebst den dazu gehörigen Stoffen aus Gewerbekunde, Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde. Ein Hilfsbuch für den Unterricht in Bäckerfachklassen, sowie zur Vorbereitung auf die Gesetzeskunde.
Bearbeitet vom
Fachlehrer **Georg Mantel.**
Preis brosch. **1,80 ℳ**, geb. **2,50 ℳ** (Porto 20 ₰).

Stoffe aus Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde

nebst einem Anhange: **Die geschichtliche Entwickelung des Handwerks.** Ein Lehr- und Lernbuch für alle Klassen der gewerblich. Fortbildungsschule von demselben Verfasser.
Preis **80 ₰** (Porto 10 ₰).

Lehrplanentwurf f. d. Klasse d. Arbeits- u. Laufburschen.

Von **J. Heimann,** Fachlehrer, Breslau. Pr. **60 ₰** (Porto 10 ₰).

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung
BRESLAU, Ring 58

= Buchenwald-Restaurant =
Trebnitz i/Schl.
Tel. 79. Inh. **G. Köhler.** Tel. 79.
Herrlicher, schattiger, staubfreier Aufenthalt, besonders geeignet für Schul- und Vereinsausflüge.
Bekannt gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen.
Schulen erhalten bei vorheriger Anmeldung Preisermäßigung.

Gasthaus
Zum Aupatal
bietet seine schön eingerichteten Zimmer zum Aufenthalt für Touristen und Sommergäste an. Geschlossene Veranda, neu hergestellt. Ganze Pension, auch tageweise, billig.
Fahrgelegenheiten im Hause.
Groß-Aupa. [262 b/h
Vinzenz Mitlöhner.
Näh. Ausk. ert. gern Herr Lehrer **Baesler, Breslau,** Trebnitzerstr. 9 III.

Karlsbad.
Kollegen und Kolleginnen, sowie deren Verwandte u. Bekannte, welche zur Kur nach Karlsbad kommen, finden preiswerte Wohnung, auf Wunsch auch Verpflegung bei
Eduard Kaisar,
Bürgerschullehrer.
Karlsbad, Brückenstraße, Haus „Paulsheim", 26. April 1910.

„Pianino"
vorzügliches, herrlicher Ton, sofort äußerst billig, auch in einigen Raten zahlbar, verkäuflich. Offerten unter **„Ernster Reflektant"** an die Expedition dieser Zeitung.

In der heutigen Nummer liegen **2 Sonderbeilagen:**

1. aus dem Verlage von **E. Morgenstern, Breslau,** über Choralmelodien für evangel. Schulen, VI. Auflage;
2. aus dem Verlage von **Gustav Fischer, Jena,** über die „Illustrierte Flora" von Nord- und Mitteldeutschland von Prof. Dr. Potonié.

Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Langenmayr in Breslau, Ursuliner-Strasse 1. — Verlag von Priebatsch's Buchhandlung in Breslau.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht.